Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

38 (7.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg. Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Küster, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 38. — Dienstag, den 7. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Fortdauer des Streiks.

Ein Erlaß des Reichsverkehrsministers.

Berlin, 6. Febr. Der Reichsverkehrsminister hat folgenden Erlaß herausgegeben, der in den Streikgebieten durch Anschlag bekannt gegeben wird:

„Gegenüber verschiedenen Meldungen über Anschluß des Deutschen Eisenbahnerverbandes an den Beamtenstreik stelle ich fest, daß der Zentralvorstand des D.E.V. ebenso wie die übrigen Großorganisationen mit Entschiedenheit sich gegen den Streik erklärt und den Ortsgruppen, die im Widerspruch mit seiner Anordnung in den Streik eintreten, mitteilt, daß sie dies auf eigene Verantwortung tun und daß ihnen weder Streikgelder, noch sonstige gewerkschaftliche Unterstützung von der Zentrale gewährt wird. Da in einigen Bezirken infolge Aufreizung durch unverantwortliche Personen sich Ortsgruppen verleiten lassen, die ihnen angehörenden Arbeiter in den Streik zu treiben, sehe ich mich veranlaßt, anzuordnen wie folgt:

Jede Eisenbahngeneraldirektion oder Eisenbahndirektion hat in solchem Falle sofort einen Anschlag zu veröffentlichen, durch den die Arbeiter und Angestellten binnen kürzester Frist, nach Tag und Stunde bezeichnet aufgefordert werden, ihren Dienst wieder anzutreten. Arbeiter und Angestellte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben ihr Dienstverhältnis selbst beendet und sich als entlassen zu betrachten. Wegen des Vorgehens gegen Beamte gelten meine bereits erlassenen Anordnungen.

gez. Der Reichsverkehrsminister.

Die Verständigungsversuche.

Erklärungen des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben heute vormittag begonnen. Die Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten war nicht vertreten. Der Reichskanzler machte Ausführungen über die gesamte politische Lage. Er wies darauf hin, daß das erste Ziel der Regierungspolitik bisher war und auch weiterhin bleibe: die Erkenntnis in der Welt zu verbreiten, daß die Weltwirtschaft wieder aufgebaut werden müsse. In dem großen Kampf um die politische Weltatmosphäre habe die Reichsregierung seit Monaten ihre ganze Kraft eingesetzt. Ein Teil der Welt habe sich bereits heute auf das von der Regierung verfochtene weltwirtschaftliche Problem eingestellt. Das Ergebnis ist die bevorstehende Konferenz über den weltwirtschaftlichen Wiederaufbau in Genua. Die Voraussetzung für diese Politik ist aber das Vertrauen der Welt auf Deutschland, auf die deutsche Regierung und auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands. Unter allgemeiner Bewegung wies der Reichskanzler darauf hin, daß ein anarchistisches Deutschland in der auswärtigen Politik nicht verhandlungsfähig sei. Unter diesem Gesichtspunkte müßten auch diese Verhandlungen geführt werden. Der Vertreter des Beamtenbundes verlangte eine sozialere Ausgestaltung des Gehaltstarifes, und ein für die gesamte Beamtenschaft geltendes Arbeitszeitgesetz. Der Reichskanzler erwiderte darauf, daß wegen solcher Forderungen ein Streik überhaupt nicht nötig gewesen sei. Ueber das Arbeitszeitgesetz seien Verhandlungen mit den gewerkschaftlichen Organisationen durchaus notwendig. Das Reichskabinett habe aber über dieses Gesetz bisher keinerlei Beschluß gefaßt. Notwendig sei aber eine wirtschaftlichere Gestaltung der Eisenbahn, und zwar unter dem Gesichtspunkte der Vermeidung einer Ententekontrolle. Auch über die Gehaltsfrage könnten durchaus Verhandlungen stattfinden.

*

Dem „Lok. Anz." zufolge wurde im weiteren Verlaufe der Verhandlungen der Regierung mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks beschlossen, bei den von der Regierung anberaumten Verhandlungen den ganzen strittigen Fragenkomplex, nämlich Ueberteuerungszuschüsse, Grundgehälter und Arbeitszeitgesetz, zu besprechen.

Die parlamentarische Vermittlungaktion wurde von den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten in der Reichskanzlei fortgesetzt. Die U. S. P. waren heute nicht anwesend.

Aufforderung zur Arbeitsaufnahme.

Berlin, 6. Febr. Der Eisenbahndirektionspräsident hat in einem Anschlag folgende Aufforderung erlassen: Alle der Arbeit ferngebliebenen Arbeiter und Angestellten werden hiermit aufgefordert, am Mittwoch, den 8. Februar zu Beginn der regelmäßigen Schicht sich bei ihrer Dienststelle zu melden, um den Dienst wieder aufzunehmen. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat sein Dienstverhältnis selbst beendigt und ist entlassen.

Verbrecherische Drohungen.

Berlin, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Berl. Tageblattes" gewinnt in der Streikleitung der Reichsgewerkschaft die überradikale Richtung immer mehr an Boden. Die Streikleitung hat beschlossen, falls die Regierung nicht bald nachgebe, eine Verstärkung des Streiks eintreten zu lassen. Einige Mitglieder des Aktionsausschusses sollen mit der Zerstörung von Bahnanlagen betraut worden sein.

*

Die Lage in Württemberg und Bayern.

Stuttgart, 6. Febr. Gegenüber verschiedenen Meldungen über den Anschluß des Deutschen Eisenbahnerverbandes (freigewerkschaftlich) an den Beamtenstreik wird festgestellt, daß der Zentralvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes ebenso wie die übrigen großen Organisationen sich mit Entschiedenheit gegen den Streik erklärt und den Ortsgruppen, die im Widerspruch mit seinen Anordnungen in den Streik getreten sind, mitteilte, daß sie dies auf eigene Verantwortung hin und daß den wild Streikenden weder geldliche, noch sonstige gewerkschaftliche Unterstützungen von der Zentrale gewährt werden. — Nachdem der Eisenbahnerstreik auch auf Baden übergegriffen hat, sind in Württemberg keinerlei Brennstoffeingänge mehr frei. Die Zufuhr aus Mitteldeutschland und Westfalen auf dem Bahnweg hat schon mit Beginn des Verkehrsstreiks aufgehört. Was noch auf dem Rheinwasserweg am Oberrhein abgeht, kann nicht mehr abtransportiert werden. Ebenso ist es unmöglich geworden, Auslandskohlen (Saarkohlen) zu beziehen. In Stuttgart wurden heute die Kohlenvorräte bei den Kohlenhändlern beschlagnahmt; die Kohlenhändler dürfen an Private nur Holz und Torf abgeben.

*

t. **München**, 6. Febr. Im Eisenbahnverkehr in Bayern ist die Lage unverändert. Es besteht kein Streik. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Angestellten der Metallindustrie wurde aber behauptet, daß bei einer fünftägigen Fortdauer des Eisenbahnerstreiks auch in Bayern infolge der mangelnden Kohlenzufuhr der Eisenbahnverkehr zum Stillstand komme und außerdem die Betriebe der Metallindustrie ganz oder teilweise stillgelegt werden müßten. Die „Münch. Neuest. Nachr." erfahren, daß eine Delegiertenversammlung der Lokomotivführer Südbayerns mit 72 gegen 2 Stimmen der Eintritt in den Streik abgelehnt hat.

Sturm auf den Wasserturm in Frankfurt.

Berlin, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Frankfurt a. M. haben dort die Sabotageakte zugenommen. Der Wasserturm auf dem Hauptbahnhof, der die Lokomotiven zu speisen hat, wurde von Streikenden gestürmt. Zahlreiche Lokomotiven wurden beschädigt. Ventile entwendet. Die Hydrantenschlüssel sind verschwunden. Hanau-Ost ist am Samstag nachmittag von 2000 Streikenden trotz starker polizeilicher Besetzung gestürmt worden; die Nothilfe wurde schwer mißhandelt, die diensttuenden Beamten entfernt. Der Zugverkehr nach Hanau liegt still bis auf einige nach Hanau fahrende Ententezüge. Im Hauptbahnhof und in Hanau wurden Lokomotiven gewaltsam am Durchfahren verhindert. In Hanau wurden sie mit Steinen beworfen. Die Streikenden haben mit allen Mitteln verhindert, daß fahrbereite Lokomotiven an die Züge herangefahren, so daß auch am Sonntag die Aufrechterhaltung des lebenswichtigen Verkehrs nach Frankfurt unmöglich war. Vom Hauptbahnhof ist auch am Sonntag kein Zug abgefahren. Eine große Anzahl Streikender ist wegen Sabotage, Nötigung oder Streikpostenstehen zur Anzeige gebracht worden.

Entlassungen.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Die Eisenbahnbehörde hat vielen im Ausstand verharrenden Beamten das Dienstverhältnis bereits gekündigt, resp. das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung in Gang gesetzt. Weitere Kündigungen sollen folgen. Die dadurch freiwerdenden Stellen der Lokomotivbeamten sollen mit schon seit langer Zeit im Fahrdienst beschäftigter Heizern und Oberheizern (nicht Handwerkern) besetzt werden. Beamte die bedingungslos ihren Dienst wieder aufnehmen wollen, können einstweilen wieder beschäftigt werden.

Die Lage im Kohlengebiet.

Essen, 6. Febr. Die Streiklage hat sich insofern weiter gebessert, als sich ein Teil des Zugbegleitpersonals wieder zum Dienst gemeldet hat. Der Rangierbetrieb ist auf mehreren Bahnhöfen wieder aufgenommen worden. Die Zugbildung hat sich dadurch wieder gebessert und die Abfuhr von Zügen ist weiter gesichert.

Bei den kleinen Ruhrzechen ist es zu einer Einstellung der Förderung gekommen wegen geringer Lagermöglichkeit. Einige bedeutende Zechen haben Feierschichten eingelegt. Doch besteht Aussicht, daß im Bezirk Münster heute mehr Wagen anfahren. Auch auf den Kanalzechen sind Einschränkungen zu erwarten, weil der Kanal seit dem 3. Februar zugefroren ist. Größere Werke an der Ruhr sind noch nicht zum Erliegen gekommen, doch mußten einige Werke Hochöfen abdämpfen. Im Bezirk Essen wird mit einer Besserung gerechnet, nachdem die drei großen Eisenbahnerverbände in einer Bekanntmachung ihre Mitglieder zur Aufrechterhaltung des Betriebes aufgefordert haben.

Der Segen der neuen Freiheit.

Berlin, 6. Febr. Prof. Dr. Langbein, Direktor des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Krankenhauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit richtete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der privaten und gemeinnützigen Krankenanstalten ein Telegramm an den Berliner Magistrat, in dem er auf die schweren Gefahren aufmerksam macht, in dem sich die Anstalten durch den Mangel an Gas, Wasser und Elektrizität sich befinden. Ueberaus notwendige Operationen, die wegen der Dringlichkeit an die Minute gebunden sind, können nicht durchgeführt werden. Die Verpflegung der Kranken ist undurchführbar. Zahlreiche Patienten sind infolge des Fehlens von Hilfsmitteln gestorben, vor allem in den Entbindungsanstalten. Die meisten Privatkrankenanstalten haben 9/10 ihrer Kranken entlassen müssen, weil es unmöglich ist, ohne Wasser, Gas und Elektrizität den Dienst zu verrichten. Besonders bedroht sind 150 Säuglinge im Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus. Auch in den städt. Krankenhäusern ist die Lage der Kranken verzweifelt.

Berlin, 6. Febr. Wie die Blätter melden, haben die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afabundes beschlossen, heute nachmittag einen Aufruf an die streikenden Berliner Gemeindearbeiter zu richten, der zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auffordert.

Durch den Einsatz der Technischen Nothilfe ist es heute gelungen, die städtischen Wasserwerke wieder in Betrieb zu setzen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser ist in beschränktem Maße wieder aufgenommen worden. Dagegen haben die Gaswerke die Lieferung von Gas vollständig einstellen müssen. In den städtischen Elektrizitätswerken glaubt man mit Hilfe der Technischen Nothilfe im Laufe des heutigen Tages den Betrieb wenn auch nur notdürftig wieder aufzunehmen.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." haben auf die Nachricht von dem Streik der Berliner städtischen Arbeiter die Belegschaften des Fernkraftwerkes Golpa-Zschornewitz, das einen großen Teil Berlins mit elektrischer Kraft versieht, die Stromversorgung zum allergrößten Teile lahmgelegt.

Da ein großer Teil der Berliner Arbeiter und Angestellten wegen des Fehlens der Verkehrsmittel nicht zu seiner Arbeitsstätte gelangen konnte, ist ein großer Teil der Berliner Fabriken gezwungen, zu schließen. Auch der Wasser- und Kohlenmangel hat in verschiedenen Werken bereits zur Einstellung des Betriebes geführt.

Die Großberliner Bäckerinnung und die Brotfabriken haben dem Magistrat mitgeteilt, daß infolge des Eisenbahnerstreiks und des Ausstandes der städtischen Arbeiter die Brotversorgung Berlins zusammenzubrechen droht. Die Brotfabriken haben keine Kohlen mehr und durch die Stillegung der Wasserwerke ist die Teigbereitung unmöglich gemacht worden. Auch die Kleinbäckereien, die zum Teil Dampfbetrieb, zum Teil elektrischen Betrieb besitzen, können nur noch wenig Brot liefern.

Wegen Kohlenmangels ist heute morgen der größte Teil der städtischen Schulen in Großberlin geschlossen worden. Die Schüler sind bis zur nächsten Woche beurlaubt.

Infolge des Wassermangels wurde heute sämtlichen Berliner Theatern die Aufführung wegen Feuersgefahr verboten.

Wie der Betriebsrat der Hoch- und Untergrundbahn mitteilt, haben die Funktionäre beschlossen, den Betrieb heute nachmittag einzustellen, da der Verkehr infolge des außerordentlichen Andranges nicht nur für die Fahrgäste, sondern für die Angestellten der Bahn lebensgefährlich geworden ist.

Eine Anzahl Zeitungsdruckereien, die über keine eigene Kraftstation verfügen, und vom städtischen Strom abhängig sind, haben heute ihre Blätter nicht herausbringen können. Auch das Erscheinen der Berliner Großpresse ist durch Gasmangel, Papiermangel und Telephonstörungen unmittelbar gefährdet.

Heute vormittag wurde der Privatfernsprechverkehr auf sämtlichen Berliner Aemtern eingestellt, da der elektrische Strom zu mangeln anfing.

Die Lage in Baden.

Karlsruhe, 6. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Um Mitternacht vom 4. zum 5. Februar ist im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe die überwiegende Mehrzahl der Lokomotivführer in den Ausstand getreten. Die Frühpersonenzüge sind am 5. Februar auf kleinere Entfernungen noch gefahren. Dadurch hatte das auswärts wohnende Personal der größeren Bahnhöfe Gelegenheit, aus dem Nachtdienst heimzukehren. Seither ruht der regelmäßige Betrieb auf allen badischen Strecken vollständig. Dagegen ist der von der Eisenbahngeneraldirektion angeordnete Notbetrieb aufgenommen worden und es werden im ganzen Lande die zur Versorgung der Städte mit Milch und Lebensmitteln eingelegten Sonderzüge gefahren, außerdem werden, falls genügend arbeitswilliges Personal zur Verfügung steht, die dem Berufsverkehr dienenden Züge zur Beförderung der Eisenbahnarbeiter, Industriearbeiter, Angestellten und der Schüler ausgeführt. Heute Montag früh konnten diese Züge nur zum Teil gefahren werden. Auf der im Kanton Schaffhausen liegenden Strecke der Oberrheintalbahn wird der regelmäßige Betrieb durch Schweizer Personal aufrechterhalten.

t. **Mannheim**, 6. Febr. Ueber die Lage im hiesigen Hauptbahnhof wird von der Polizeidirektion mitgeteilt: Im Maschinenhaus erschienen gestern abend Leute und verhinderten durch Bedrohung die Abfahrt von lebenswichtigen Zügen. Um 10 Uhr wurde die Direktion von einer Truppe der Streikleitung bedroht, falls die Technische Nothilfe eingesetzt werde. Mit Heidelberg könnte ein Verkehr stattfinden, wenn nicht die Züge an der Abfahrt verhindert würden. Die Stimmung hat sich hier im allgemeinen verschärft. Die Streikenden forderten die Zurückziehung der Sicherheitsmannschaften der Polizei, die den Bahnhof und die Anlagen bewachen.

*

Bretten, 6. Febr. Auf der Strecke Karlsruhe—Eppingen konnten am Sonntag noch einige Milchzüge verkehren. Am Sonntag abend fuhr von hier noch ein Zug mit einigen Wagen nach Karlsruhe ab. Der Lokomotivführer war aber nicht zu bewegen, die in großer Anzahl auf dem Bahnsteig stehenden Reisenden mitzunehmen und der Zug fuhr mit leeren Wagen ab. Am Montag früh war es nicht gelungen, die nötigen Arbeiterzüge fahren zu lassen, aber später ging noch ein Notzug ab. Von Württemberg gestern hier eingetroffene Reisende mußten in den hiesigen Hotels Unterkunft suchen, da ihre Weiterbeförderung nicht möglich war.

t. **Freiburg**, 6. Febr. Der Betriebsleitung ist es gelungen, die vorgesehenen Notzüge zur Fahrt zu bringen. Die von auswärts auf dem Feldberg versammelten Sportfreunde, die dem großen Skilauf anwohnten, sind zum größten Teil in den Feldberghotels geblieben, da keine Züge zu ihrer Heimreise zur Verfügung standen.

Konstanz, 6. Febr. Wie aus Konstanz gemeldet wird, hat die Technische Nothilfe Lokomotivführer für den Zugverkehr und Maschinisten für den Dampferverkehr zur Verfügung gestellt, so daß einige lebenswichtige Züge und Schiffe, namentlich zur Beförderung der Arbeiter und Angestellten gefahren werden konnten.

Eine Mahnung des Gewerkschaftskartells Karlsruhe.

Vom Gewerkschaftskartell Karlsruhe geht uns ein Bericht zu, in dem es u. a. heißt: Das Gewerkschaftskartell Karlsruhe, der Afa-Bund, der Vollzugsrat der Karlsruher Betriebsräte nahmen in einer Versammlung am Sonntag Stellung zu dem ausgebrochenen Eisenbahnerstreik des der Reichsgewerkschaft angehörenden Lokomotivpersonals. Die Versamm-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

lung stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß das Vorgehen der Reichsgewerkschaft allen Grundsätzen der Gewerkschaften widerspricht und bedauerte das einseitige Vorgehen.

Antistreikkundgebung in Radolfzell.

t. **Radolfzell**, 6. Febr. In einer von Vertretern aus allen Berufsständen besuchten Versammlung wurde gegen den Verkehrsstreik folgende Protestkundgebung ausgesprochen. Die Einwohnerschaft der Stadt Radolfzell verurteilt den Verkehrsstreik, weil er in gewissenlosester Weise das ganze Wirtschaftsleben lahm legt und damit unser Volk dem Hunger, weiterer unerträglicher Preissteigerung und Arbeitslosigkeit ausliefert und weil er dem Reich in inner- und außenpolitischer Hinsicht den allergrößten Schaden zufügt. Von der Reichsregierung wird unter Billigung ihrer bisherigen Haltung erwartet, daß sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen derartige Verbrechen am Volksganzen vorgeht und ihre Wiederholung unmöglich macht. In Konstanz und Radolfzell hat die Technische Nothilfe eingesetzt.

*

Druckfehlerberichtigung.

In unsern gestrigen Ausführungen über das „Abflauen" des Verkehrsstreiks haben sich bedauerlicherweise zwei sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen.

Es soll da heißen, daß die Reichsregierung sich seit dem Einsetzen der Streikschwingungen scheinbar zu sehr mit der Außenpolitik beschäftigt habe und daß der Ernst der Forderungen der Eisenbahner, wenn auch nicht verkannt, so doch unterschätzt worden sei (statt „unterstützt").

Daß es am Schluß des Aufsatzes statt Wertlosigkeit „Wehrlosigkeit heißen mußte, ergibt sich aus dem Zusammenhang der Ausführungen.

Englische Zeitungsstimmen.

Immer wieder Krisen in Deutschland.

Mr. Keynes zeigt in einem neuerschienenen Buch über allem Zweifel hinaus, daß das Londoner Abkommen niemals erfüllt werden kann. „Wie lange sollen wir denn noch vorgeben, daß es möglich ist?" sagt er. „Deutschland wird, bis wir den Tatsachen ehrlich ins Auge sehen, immer wieder in Krisen geraten, die wir gezwungen sein werden, in unserem eigenen Interesse zu verhindern. Es sieht so aus, als ob wir im laufenden Jahr zu einem brauchbaren Arrangement kommen werden, aber das wird nichts zu einer andauernden wirtschaftlichen Stabilität Europas beitragen.

Das unabhängige Aegypten.

„Manchester Guardian" schreibt über Aegypten, die britische Regierung mache aus Irland einen Freistaat und räume das Land von Truppen. Aegypten, dem man Unabhängigkeit und Souveränität versprochen, würde unter militärischer Herrschaft gehalten. Der Milner-Bericht hätte im vergangenen Jahr Unabhängigkeit unter einer konstitutionellen Monarchie empfohlen und die britische Regierung hätte im Prinzip diesen Vorschlag angenommen, jedoch unter Bedingungen, die denselben null und nichtig gemacht hätten. Nun gäbe es keinen ägyptischen Minister, weil keiner gefunden werden könne, der entgegen dem Willen des ganzen Volkes den Ministerposten aus englischen Händen annehmen würde. So bliebe das Land unter dem Kriegsgesetz und sein bedeutendster Repräsentant lebe in einer britischen Kolonie in Verbannung. Eine solche Lage könne nicht andauern. Indien und Aegypten wären zwar verschieden von Irland und besäßen eine ganz andere Geschichte, aber Irland böte eine klare und im weitesten Sinne anwendbare Moral denen dar, die Augen hätten, um zu sehen.

Eine warnende Stimme.

Die englischen Blätter „Pall Mall" und „Globe" sprechen von einer auffallenden Aenderung in der politischen Haltung der „Times" Frankreich gegenüber, deren Chefredakteur William Steed den Konferenzen in Washington und Cannes als Vertreter seines Blattes beigewohnt hat. Obwohl er bisher hartnäckig die französische Politik verteidigte, meint er doch in seinen Ausführungen, die er in der „Times" veröffentlicht:

Das französische Volk wäre noch ganz im Unklaren über seine wirkliche Lage, deren Ernst sich mit dem Rücktritt Briands enthüllt habe. Briand habe durch seine letzten Erfahrungen richtige Einsicht in diese Lage gewonnen, die die Mehrheit der Franzosen übersehe oder übersehen wolle. Bevor nicht deren Ansichten der Wirklichkeit entsprächen, könnte die wirtschaftliche und politische Krise der Welt nicht erfolgreich behandelt werden. In Washington habe die amerikanische Regierung ihren ganzen Einfluß aufbieten müssen, um den furchtbaren Zornesausbruch der amerikanischen Presse wegen der Haltung der Franzosen zu verhindern, durch die selbst den Blindesten die Augen geöffnet worden wären. Nach Ansicht der Franzosen brauche England mehr ein Bündnis mit Frankreich, als dieses mit England, da seine Lage schwierig und seine Macht im Schwinden sei. Es sei nicht mehr der beachtenswerte Faktor, der es seit Generationen gewesen. Frankreich hege die irrtümliche Auffassung eine Isolierung mit Gleichgültigkeit hinnehmen zu können, aber Steed bezeichnet dies als eine phantastische Täuschung. Man könne die Franzosen gerade in diesem Punkte nicht genug warnen.

Zur Lage der Schweizer Industrie.

(Von unserem Schweizer Berichterstatter.)

Zürich, Anfang Februar 1922.

Im badischen Oberland schauen die Leute über den Rhein in die Schweiz hinüber wie in ein Land, in dem Milch und Honig fließt. Und doch ist die Wirtschaftslage dieses Hochvalutalandes eine außerordentlich trübe. Die Schweiz ist heute ein Industriestaat. Leidet die Industrie so leidet die ganze Volkswirtschaft. Und leider ist es gerade die Industrie der Schweiz, deren Lage geradezu katastrophal ist.

Man kann die schweizerische Industrie in drei Klassen gliedern: die Inlandsindustrie, (Bau-, Gerberei-, Papier- und Tabakindustrie) die Zwischenstufe (Baumwollspinnerei und Weberei, Kammgarnspinnerei und Tuchweberei, Wirkwaren und einige Maschinenfabriken) und endlich die eigentliche Exportindustrie, in der Stikkerei-, Maschinen-, Seiden-, Uhren-, Schuh-, Schokolade- und Elektro-Industrie die bedeutendsten sind. Die Inlandindustrien sind von der Krisis nur indirekt betroffen, soweit sie durch die Rückwirkungen der schwernotleidenden Export-Industrien in Mitleidenschaft gezogen sind.

Was nun letztere betrifft, so trat in der Maschinenindustrie die Krisis erst im November 1920 ein. Sie verschärfte sich rasch und erreichte einen außerordentlichen Höhepunkt. Die vorsorglich angeschafften Rohstoffvorräte verloren ihren Wert durch das Sinken der Preise um 50% und mehr, während die verkürzte Arbeitszeit auch nicht ein rasches Aufarbeiten gestattete. Die Lage gestaltete sich durch Aufhören der Bestellungen und Ausschaltung vom Weltmarkt sowie durch die zu teuern Preise immer mehr verzweifelter. Einzig die Verbilligung der Produktion könnte hier Wandel schaffen. Sogar die Reparaturen der Lokomotiven für Rechnung Frankreichs, die der Lokomotivindustrie bis vor kurzem Arbeit gaben, hat wegen des zu hohen Preises aufgehört. Die Automobilindustrie ist durch die hohen Produktionskosten im Ausland und durch die Masseneinfuhr von Kraftwagen aus Heeresbeständen für den inländischen Bedarf ausgeschaltet, konkurrenzunfähig. Gelingt es aber eine Verbilligung der Produktion durch Verlängerung der Arbeitszeit und durch Lohnabbau mittelst Abschaffung der Monopolwirtschaft zu erreichen, so wird die wegen ihrer Solidität und ihrer Qualitätsware in der ganzen Welt angesehene schweizerische Maschinenindustrie sich doch ihren Platz am Weltmarkt rasch wieder erobern können.

In der Uhrenindustrie ist die Krisis am frühesten eingetreten. Den Höhepunkt erreichte die Arbeitslosigkeit im September 1921. Seither ist eine bescheidene Besserung der Verhältnisse eingetreten. Die Ausfuhrwertziffer, die 1920 noch 244 Mill. Fr. betrug ist auf 126 Mill. im Jahre 1921 heruntergegangen. Der Bund hat für die notleidende Uhrenindustrie 5 Mill. Fr. bewilligt.

Für die Seidenindustrie war das Jahr 21 das schwerste, das sie je durchgemacht hat. Bei ihr traten neben den allgemeinen Gründen auch die gewaltigen Preisschwankungen der Rohseide höchst ungünstig in Erscheinung. In Stoff und Band war England fast das einzige Exportland. In der Bandindustrie setzte eine starke Auswanderung in das französische Grenzgebiet ein. In den allerletzten Monaten haben sich die Verhältnisse in der Basler Bandindustrie etwas gebessert. In der Schappeindustrie scheint der Höhepunkt der Krise bereits überwunden zu sein. In Lyon, Deutschland und auch in Amerika hat sich der Bedarf im letzten Quartal wieder etwas gehoben.

In der Stickerei sind die trostlosen Verhältnisse allbekannt. Wir lassen hier nur die Ziffern sprechen. Während noch 1920 55 783 q im Wert von 411 Mill. Fr. zur Versendung ins Ausland kamen, wurden in den 3 ersten Quartalen 1921 nur 19 709 q im Wert von 107 Mill. Fr. versandt. Der Export beschränkt sich auf England und dessen Kolonien sowie auf Amerika. Solange Plauen und Voralberg um den zehnten Teil dessen zu produzieren im Stande sind, den die schweizerischen Stickereiwerke aufwenden müssen, kann die Lage naturgemäß sich nicht bessern. Der Preisabbau in der Lebenshaltung ist daher für die Stickereiindustrie Lebensfrage, weil nur hiedurch die Produktionskosten verringert werden können.

Nicht viel besser liegt die Sache in der Schuhindustrie. Auch hier würde nur eine Produktionsverbilligung eine Sanierung im Gefolge haben, denn nur dann könnte die schweizerische Schuhindustrie auf dem Weltmarkt wieder konkurrenzfähig werden. Allerdings hat der Bundesrat am 8. April der Ueberflutung der Schweiz mit billigen Auslandsschuhen durch ein Einfuhrverbot gesteuert, aber die Lage blieb dennoch schlecht und teils mußte das teuere Vorratsrohmaterial aufgebraucht werden, teils war der Inlandbedarf durch den trockenen Sommer gering.

Die Schokoladeindustrie war im ersten Quartal 1921 von einem starken Rückgang des Exports betroffen, im 2. und 3. Quartal gelang dagegen eine kleine Hebung desselben, während das Jahresende sich wieder höchst ungünstig präsentiert.

Immerhin hofft man, daß die noch nicht abgeschlossene Exportstatistik eine Quantitätsziffer von 130 000 q ergeben wird, was ca. ein Drittel unter Normal wäre.

Sehr ungüstig ist die Lage der Kammgarnweberei. Die teuren Garnkontrakte sowie die infolge der Valutakrisis des Auslandes erfolgte Annullierung vieler Bestellungen, die schon in Arbeit waren, haben diese Industrie in eine äußerst schwere Lage gebracht. Das Gleiche gilt von der Tuchweberei. Die Zurückhaltung der Käufer, überfüllte Lager und das massenhafte Eindringen billiger Ware aus valutaschwachen Ländern, haben die schon Ende 1920 sich zeigende Krisis in dieser Industrie verschärft. Trotz der starken Erholung der Wollpreise im November (bis zu 40 %) ist ein Absatz der Ware nur mit Verlust möglich.

Was endlich die aargauische Strohflechtereiindustrie betrifft, so dürfte die Ausfuhr im Jahre 1921 kaum die Hälfte der Ausfuhr des Jahres 1920 ausmachen. Immerhin konnte der Betrieb in den Fabriken zur Not noch aufrecht erhalten werden. So dürfte es auch noch die ersten vier Monate 1922 bleiben. Für den Sommer 1922 steht dagegen eine trübe Zeit bevor, da dann der Bedarf für England und seine Kolonien gedeckt ist, für andere Absatzgebiete dagegen keine Bestellungen angemeldet sind. Deutschland, die österreichischen Nachfolgestaaten und Frankreich, einst starke Abnehmer dieser Industrie können zu ihrem Wechselkurs nicht mehr kaufen.

Wir sehen, die Krisis ist in der ganzen Exportindustrie der Schweiz eine sehr große. Aber anderseits geben wir der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß das ernste Resultat die berufenen Faktoren nämlich einerseits die Bundesregierung, anderseits die Arbeiterschaft zur Einsicht kommen läßt, daß mit den Maßnahmen der Produktionsverbilligung nicht gewartet werden darf. Nur in diesem Fall ist zu hoffen, daß die schweizerische Exportindustrie die Krisis überstehen wird. —i.

Pius XI.

Rom, 6. Febr. Kardinal Ratti von Mailand ist zum Papst gewählt worden. Er hat sich den Namen Pius XI. gegeben.

Achilles Ratti, der nunmehr als Papst Pius XI. den päpstlichen Stuhl besteigt, wurde am 31. März 1857 in Desio, Provinz Mailand, geboren. Er war früher Nuntius in Polen und wurde dann zum Erzbischof in Mailand ernannt. Zum Kardinal wurde er im Konsistorium vom 13. Juni 1921 berufen. Für den neuen Papst sind besonders die Polen stark eingetreten. Auch Frankreich war für ihn eingetreten. Wenn man von den Freunden des neuen Papstes Schlüsse auf eine Haltung gegenüber Deutschland ziehen wollte, so könnte man den neuen Papst nicht gerade deutschfreundlich nennen. Doch wird die Zukunft erst zeigen, wie er die gemeinsamen Interessen der Katholiken, die durch den Krieg politisch so scharf geschieden wurden, zu wahren versteht, ohne die politische Neutralität zu verletzen.

Deutsches Reich

Die Notstandsmaßnahmen für Rentenempfänger.

Nach den Ausführungsbestimmungen über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und der Angestelltenversicherung ist den Gemeinden zur Pflicht gemacht, die Notstandsmaßnahmen beschleunigt durchzuführen und den Rentenempfängern bei Geltendmachung ihrer Ansprüche behilflich zu sein. Die Anträge sind schriftlich oder mündlich bei der Gemeindeverwaltung zu stellen. Auch ist gestattet, den Antrag durch einen Vertreter stellen zu lassen. Hierbei ist aber zu empfehlen, dem Vertreter eine schriftliche Vollmacht mitzugeben. Zuständig ist die Gemeindeverwaltung des Wohnortes. Hat ein Rentenempfänger keinen Wohnort, oder ist derselbe streitig, so gilt als Wohnort der Ort, der für die Bestimmung der Zahlstelle der Rente oder des Ruhegeldes maßgebend war. Auf Verlangen sind die Rentenempfänger verpflichtet, durch Vorlage der Bescheide die Zahlstelle nachzuweisen.

Alle Feststellungen, insbesondere über Einkommens- und Familienverhältnisse erfolgen von Amts wegen. Die hierzu erforderlichen Verhandlungen und Urkunden (Vollmachten und amtliche Bescheinigungen) bei der Stellung von Anträgen, der Durchführung von Erhebungen und Auszahlungen auf Grund des Gesetzes, sind gebühren- und stempelfrei.

Falls die Auszahlung der Unterstützung an einen Vertreter erfolgen soll, so muß er die Vertretungsmacht nachweisen und auf Verlangen eine Vollmacht vorlegen. Diese ist von einer Person zu beglaubigen, die berechtigt ist, ein öffentliches Siegel zu führen.

Ganz besonders wichtig ist, daß länger als drei Monate rückwärts vom Tage des Antrages an gerechnet, keine Unterstützung gezahlt wird. Ausnahmsweise ist aber gesetzlich angeordnet, bei Anträgen, die vor dem 1. April 1922 gestellt sind, die Unterstützungen soweit die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorliegen, vom 1. Oktober 1921 ab nachzuzahlen.

Es ist also allen Rentenempfängern, die für eine Unterstützung in Frage zu kommen glauben, dringend zu empfehlen, unverzüglich ihre Anträge einzureichen, damit sie möglichst bald und eventl. vom 1. Oktober 1921 ab in den Genuß der Unterstützung kommen.

Spröde u. rote Haut
aufspringen der Hände u. des Gesichts, Wundsein u. unrein. Teint beseitigt sofort **Leokrem** Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen

Der Daumen und seine Brüder.

Eine Plauderei von Richard Kluge.

Die primitivste Rechenmaschine, diese „fünf Frankfurter", die praktischste für alle ABC-Schützen, aber auch die älteste; denn die Völker des Altertums gebrauchten sie schon. Die Zahlwörter gehen offenbar von ihnen aus, und bedeutsam war von jeher ihre bewegliche Sprache. Wenn wir von der „geschwätzigen Hand" der Römer absehen und auch sonst zum Unterschied von den Romanen nicht immer „mit den Händen reden", so haben wir doch eine Reihe landläufiger Ausdrucksformen für unsere Stimmungen, vom drohenden Zeigefinger bis zur Faust auf dem Auge.

Allein das natürlichste Werkzeug der Finger redet nicht nur eine sichtbare Sprache, diese werden selbst zu Personen, zu belebten Wesen durch das Fingermärchen:

„Das ist der Daumen,
Der schüttelt die Pflaumen,
Der lest sie uff,
Der tragt sie hoim
Und der kleine Pix-pax frißt sie alli elloin."

So klingt's von Kind auf und kommt dem kindlichen Streben nach Belebung entgegen.

Was aber wären seine Brüder ohne ihn, den stärksten und dicksten, der allein einen festen Griff erlaubt, den Daumen mit seiner Behäbigkeit und Gelassenheit? Er ist der Häuptling, überall voran, im Fingermärchen beim Apfelstehlen, beim Brotbacken und beim Spaziergehen. Er schlachtet das Schwein, er bereitet das Mahl, er verbrennt sich am Feuer, er läßt sogar als gebräuchlichster Naturlutscher im Struwelpeter sein Leben. Ist er in Gefahr, so eilen die andern sofort herbei: „Der isch in's Wasser g'falle, der hat 'en 'rauszoge, der hat 'en abtrockend, der hat en zudeckt und der klei Schelm hat alles verrote." Er zählt im Fingermärchen das Brot und bestimmt Zahl und Maß. Wurde doch die alte Elle nach Daumenlängen gemessen, und altes Stadtmaß ging vom Daumen bis zum Ellenbogen („Waffenschmied"). Was Wunder, daß er sogar in den Sternen verewigt ist. Als Eigils Sohn Orvandill von Thor übers Weltmeer getragen wurde, sah dem Knaben die große Zehe, der Daumen des Fußes, aus dem Tragkorb hervor und erfror in der Nachtkälte. Da nahm sie der Gott und warf sie an die Sterne. Noch heute heißt in Norddeutschland der kleine Stern über der Deichsel des großen Wagens „der Däumling". Wer kennt nicht das Märchen vom kleinen Däumling? Es bezieht sich auf Thor, der sich einst im Däumling eines Riesenhandschuhs versteckt hielt und auch hier, wie in vielen Märchen, leuchtet der Zauber altgermanischer Mythologie hindurch.

Vor allen andern Fingern war der Daumen Gott geheiligt. Salisches Gesetz nannte ihn den Gottesfinger, und unsere Redensart „den Daumen draufdrücken" mag von der Gewohnheit herstammen, den Daumen zur Bekräftigung der Macht in rotes Siegelwachs einzudrücken. Im Kanton Glarus beugten sich die Stiernacken der Bauern in heiligem Glauben, wenn die „goldig Trugge" in feierlicher Prozession durchs Land getragen wurde: denn in dieser Truhe befand sich außer dem Freibrief auch der Daumen des Landespatrons, des heiligen Fridolin. Die Beziehungen des Daumens zu Gott erklären auch das Gesetz, wonach bei seiner Verletzung besonderes Wehrgeld bezahlt werden mußte.

Er bringt Glück, wenn er einem gehenkten Dieb, einem „Langfinger" gehört hat. Bei dem Wirt, der einen Diebsdaumen in Besitz hat, kehren die Kaufleute gerne ein. Der Daumen gilt von altersher als Kaufleutfinger, und die Umschreibung: „etwas vor den Daumen bringen", d. h. Vermögen erwerben, ist der zur sprichwörtlichen Geste gewordenen Tätigkeit beim Geldzählen entnommen. Die Varianten aufzuführen, wo die Finger ungetaufter, neugeborener oder toter Kindlein des Erfolgs wegen zur Verwendung als Diebeskerzen, bei Hexenkünsten und Zaubereien kamen, ginge zu weit; ihrer sind zu viele, aber Jahrhunderte hindurch spukte der Aberglaube hierüber. Heute genügt es, „den Daumen zu halten" oder zu kneifen, d. h. ihn in die Spanne zwischen Daumen und Zeigefinger zu pressen. Die Spanne hieß die Wodansspanne und Wodan war der Gott des Glücks und des Glücksspiels.

Ueber die Schwurfinger sind wir bei Zeigefinger und Mittelfinger, die jedoch nicht viel aus sich machen und daher üblen Leumund haben. Wenn der eine, der plattdeutsche „Bodderlicker", Butterlecker, stiehlt und nascht, so mischt sich sein langer Nachbar mit Selbstüberhebung, wohl aus Stolz auf den Fingerhut, in alles hinein. Der Appenzeller mochte seine Gründe gehabt haben, als er ihn den „Landammann" nannte. Jedenfalls wurde er am niedrigsten, mit nur sieben Schilling Wehrgeld, eingeschätzt.

Mehr Ehre genießt hingegen der nächste, von dem Geiler von Kaysersberg, der Straßburger Kanzelredner (1445—1510), berichtet: „Den Ring tregt der Mensch an dem fierden Finger, der heißt der Hertzfinger". Der Goldfinger ist er im volkstümlichen Abzählreim, im Altnordischen der Baugfinger; denn Baug heißt Ring. Da heilkräftiger Zauber in ihm wohnt, wurde er von den Griechen dem Sonnengott geheiligt. Er ist ja auch in unserem Volksglauben der Arzt. Wenn der Daumen vom Baume fällt oder ins Wasser, pflegt er ihn und macht ihn gesund.

Und nun der letzte, dieser eitle Kindskopf! Er hat den schönsten Nagel und wie extra tut er, wenn die andern das Glas zum Munde führen, so „vornehm bis in die Fingerspitzen". Zwar ging von der Hand die Gabe der Weissagung auf ihn über: hören wir doch, daß er nicht erst heute beim Ausmisten, sondern schon im Althochdeutschen „in daz öre grubilôt". Er kommt eben am tiefsten hinein und plaudert dort die intimsten Dinge aus; aber er bleibt deshalb ein Ohrenbläser und kindlicher Angeber. „Alles" sagt er Vater und Mutter, die nicht immer Zeit haben, den Kindern „auf die Finger zu gucken", daß der Daumen in den Brunnen gefallen ist, daß die Brüder Obst gestohlen haben usw.

Wenn mich nicht mehr die Hand, sondern „mein kleiner Finger beißt", so genügt schließlich der Fingernagel als Spiegel der Zukunft. „Ritze dir Runen auf den Rücken der Hand und schreib ein N auf den Nagel!" ruft die Walküre in der „Edda". Die Rune für N hieß Naudh (Not) und von Runenzeichen auf dem Nagel dieser Norne ist in der „Edda" des öfteren die Rede. Die heutige Schüleruntugend, den Nagel zu beschreiben, muß ehedem Gebrauch gewesen sein; denn noch Geiler eifert wider „die Warsager, die Gesichten uf ein Nagel machen" und eine reine Jungfrau daraus weissagen lassen. Heute noch sind die weißen Flecken unter den Nägeln bedeutungsvolle Zeichen in der Wahrsagerei.

Was kann man sonst noch alles „aus den Fingern saugen", was mit ihnen anstellen? Die Anzahl der Tage in den Monaten an den Knöcheln merken, „durch die Finger sehen", bildlich und wörtlich, um aus dem starken Durchscheinen der Bindehaut einen Trauerfall vorherzusagen, also nicht aus dem „Schwarzen unterm Nagel", obwohl dies sogar Hoftrauer bedeutet. Fingerspiele werden getrieben: „Hänsel und Gretel sind zweierlei Leut"..., das Bestimmen des Zukünftigen durch Abzählen der Fingerzahl: „Edelmann, Bettelmann, Müller, Major, Kaufmann, Ratmann, Doktor, Pastor", eine umsichtige Auswahl.

Es liegt ein eigentümlicher Reiz auf dieser Brüderschaft von der „fünfzinkigen Gabel", die trotz ihrer Eigenheiten zusammenhält, oft wie Stahl und Eisen, die nicht nur eine deutliche Handschrift schreibt, sondern deren Sprache voll unverwelklichem Leben und Poesie ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Pensionszahlung an die ehemaligen Offiziere.

Da die für die Auszahlung der Pensionen an die ehemals aktiven und auf Grund des Diktates von Versailles zwangsweise verabschiedeten Offiziere zuständigen Behörden wegen Ueberhäufung mit Arbeit und der Schwierigkeit der Personalverhältnisse stark mit der Aufarbeitung des nunmehr seit 2 Jahren und länger aufgehäuften Materials im Rückstande sind, gibt das „Deutsche Offizierblatt“ bekannt:

Die seit längerer Zeit über die Möglichkeit einer schnelleren Pensionszahlung geführten Verhandlungen (D.O.Bl. v. 1. 1. 22 Nr. B. 566) haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Pensionsabteilungen von jetzt ab ein von dem bisherigen abweichendes Verfahren anwenden werden. In richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß die an obengenannter Stelle erläuterten vorläufigen Pensionsfestsetzungen nicht die von allen Pensionären und Hinterbliebenen geforderte Beschleunigung bringen würden, und zwar hauptsächlich deshalb nicht, weil die von den Pensionsabteilungen übersandten Anweisungen durch die nach Ansicht des Reichsarbeitsministeriums bereits überlasteten Regelungsabteilungen im allgemeinen erst nach 8—12 Wochen bearbeitet werden, sollen von jetzt ab die für die Zeit vom 1. 10. 21 bis 31. 3. 22 auszuzahlenden Mehrbeträge durch die Pensionsabteilungen überschläglich festgestellt und von diesen auf dem Postscheckwege, also unter Umgehung der Regelungsabteilungen, den Empfangsberechtigten unmittelbar in die Wohnung (auch bei solchen, die ein eigenes Postscheckkonto haben) überwiesen werden. Der innere Betrieb der Pensionsabteilungen ist hierzu umorganisiert worden. Die auf die erhöhten Teuerungszuschläge bereits gezahlten Vorschüsse von 1000 bis 4000 Mk. sowie die zweite Zahlung der Novembergebührnisse werden hierbei auf die Mehrbeträge angerechnet.

Nicht anwendbar ist die unmittelbare Auszahlung auf diejenigen Pensionäre, deren Pension infolge ihrer Beschäftigung als Beamter oder in der Eigenschaft eines Beamten der Regelung (Kürzung) unterliegt. Da diese von den Regelungsabteilungen vorgenommen wird, müssen die Anweisungen für diese Pensionäre nach wie vor von der Pensionsabteilung zunächst den Regelungsabteilungen übersandt werden. Der Minister des Innern hatte, um später wieder rückgängig zu machende Kürzungen zu vermeiden, die Hauptversorgungsämter angewiesen, allen Pensionsregelungen bereits grundsätzlich das pensionsfähige Diensteinkommen nach dem neuen Besoldungsgesetz zugrunde zu legen, das von ihnen leicht festgestellt werden kann. Der Reichsarbeitsminister hat daraufhin den Regelungsabteilungen mit Rücksicht auf ihre anderweitige starke Inanspruchnahme verboten, dieser Anweisung nachzukommen. (Kommentar überflüssig!)

Diejenigen Pensionäre, denen bereits die vorläufige Pensionsfestsetzung zugegangen ist, können natürlich die Mehrbeträge jetzt nicht mehr von der Pens.-Abtlg. auf dem Postscheckwege erhalten, da die Regelungsabteilungen bereits zur Zahlung angewiesen worden sind. Sollten diese Pensionäre innerhalb vier Wochen nach Zustellung der vorläufigen Festsetzung noch nicht in den Besitz der Mehrbeträge gelangt sein, so wenden sie sich am besten zunächst an die Regelungsabteilung des zuständigen Hauptversorgungsamtes. Bleibt diese Beschwerde erfolglos, so wird um Mitteilung an die Bundesleitung gebeten.

Die Zahlungen auf dem Postscheckwege werden auch für die nach dem 1. 4. 22 zustehenden Mehrbeträge so lange fortgesetzt werden, bis dem Betreffenden die endgültige Pensionsnachweisung, die den berufsfähigen Bescheid enthält, zugeht. Diese umfaßt dann auch die genaue Abrechnung aller gezahlten Vorschüsse.

Mit der endgültigen Festsetzung und Anweisung der Pensionen ist ebenfalls bereits begonnen worden.

Die von vielen Seiten vorgeschlagene und ursprünglich auch von der Bundesleitung ins Auge gefaßte Mitarbeit des DOB. läßt sich, nachdem das Reichsarbeitsministerium jegliche stärkere Inanspruchnahme der Regelungsabteilungen abgelehnt und somit eine Dezentralisierung unmöglich gemacht hat, nicht so durchführen, daß dadurch eine Vereinfachung oder gar Beschleunigung des Verfahrens erzielt würde. Alle in dieser Hinsicht vorgeschlagenen Wege haben sich bei genauer Prüfung als in der Praxis nicht gangbar erwiesen. Die Bundesleitung spricht bei dieser Gelegenheit für die übersandten Vorschläge ihren besten Dank aus.

Zum Wiederaufbau des Norddeutschen Lloyd.

Die Flotte des Norddeutschen Lloyd hat in den letzten Monaten durch den Ankauf mehrerer ehemals deutscher Dampfer, sowie durch verschiedene Neubauten eine erhebliche Ergänzung erfahren, so daß es der Gesellschaft möglich ist, eine allmähliche Ausdehnung ihres Seefahrtsdienstes vorzunehmen. Nach **Südamerika** unterhält der Norddeutsche Lloyd zurzeit einen Frachtdampferdienst von Bremen über Hamburg nach Brasilien mit den Dampfern „Bremerhaven“, „Minden“ und „Hameln“, die regelmäßig Rio de Janeiro und Santos, bei genügendem Ladungsangebot auch andere Brasilhäfen anlaufen. Eine zweite Frachtdampferlinie, in der die Dampfer „Göttingen“ und „Holstein“ beschäftigt sind, führt von Bremen-Hamburg über brasilianische Häfen nach Buenos-Aires, während eine Passagier- und Frachtdampferlinie von Bremen über Coruna, Villagarcia, Vigo, Rio de Janeiro nach Montevideo und Buenos-Aires verläuft. Auf dieser Linie sind zurzeit die Dampfer „Hannover“ und „Gotha“ beschäftigt, von denen der erstere ebenso wie der Dampfer „Seydlitz“ demnächst in die Nordamerikafahrt eingestellt werden wird, um dann in der Südamerikafahrt durch die beiden Neubauten „Köln“ und „Crefeld“ ersetzt zu werden.

Nach **Ostasien** unterhält der Norddeutsche Lloyd zurzeit gemeinsam mit der Hamburg-Amerika-Linie und den ausländischen Reedereien Alfred Holt & Co., The Ellerman and Bucknall Steamship Co. und der Nippon Yusen Kaisha einen gemeinsamen Dienst, der von Hamburg oder Bremen ausgeht und über Rotterdam nach den Straits, Hongkong, China und Japan führt. Der Norddeutsche Lloyd beschäftigt in diesem Dienst zurzeit die Dampfer „Westfalen“ und „Schlesien“.

Nach **Nordamerika** wird der Norddeutsche Lloyd neben dem Dienst der von ihm vertretenen United States Lines am 11. Februar einen eigenen Dienst zwischen Bremen und Neuyork mit eigenen Schiffen wieder aufnehmen. Vorläufig sollen die schon erwähnten Dampfer „Seydlitz“ und „Hannover“, sowie der Dampfer „Yorck“ diesen Verkehr in der Weise unterhalten, daß alle 14 Tage Samstags einer dieser Dampfer von Bremen abgefertigt wird.

Schließlich sei auch der umfangreichen Schleppschiffahrt des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Hamburg und umgekehrt, von Emden nach Hamburg, sowie von Bremen resp. von Unterweserhäfen oder von Hamburg nach Stettin, Königsberg, Danzig, Greifswald, Kolberg, Stolpmünde sowie anderen Ostseeplätzen direkt ohne Umladung Erwähnung getan. Kostenlose Auskunft wird bereitwilligst im Büro des Norddeutschen Lloyd, Vertretung Karlsruhe am Rondellplatz erteilt.

Schule und Kirche

Aus der Landeskirche.

Die am Jugendsonntag für die evangelische Jugendpflege erhobene Kirchenkollekte hat 31 465 Mark ergeben. Davon erhielten Unterstützungen der Badische Jugendbund, der Oberrheinische Jünglingsbund, der Evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend in Baden, der Verband der Schülerbibelkreise, der Verband der Jünglingsvereine der inneren Mission A.B., der Jugendbund für entschiedenes Christentum, der Verband der evangelischen Arbeiterinnenvereine Badens und die Landesgruppe Baden der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Hausgehilfinnenvereine. Die am Konfirmationssonntag 1921 erhobene Kirchensammlung zum besten der Badischen Landesbibelgesellschaft ertrug 63 970 M. Bei der Karfreitagskollekte von 1921 zum besten des Melanchthonvereins für evangelische Schülerheime gingen 78 611 M ein. In der nächsten Zeit wird im ganzen Deutschen Reich und somit auch in Baden eine große Volkssammlung für das notleidende Alter unter dem Namen „Altershilfe des Deutschen Volkes“ erhoben werden. Es ist bestimmt, daß der Ertrag der badischen Sammlung in unserem Heimatland bleiben und einzelnen Personen in den Gemeinden sowie Altersheimen des Landes zugute kommen soll. Der Oberkirchenrat hat die Geistlichen ersucht, in den sich bildenden Ortsausschüssen mitzuwirken und dieses Werk der Nächstenliebe zu unterstützen.

Die erste theologische Prüfung beginnt am Montag, den 3. April, die zweite am Montag, den 24. April. Für die Anmeldung zu beiden Prüfungen hat diesmal der Oberkirchenrat keine Frist angegeben.

Im Personalbestand der Geistlichen und in der Besetzung der geistlichen Stellen während des Jahres 1921 sind folgende Veränderungen eingetreten: Der Zugang zur Geistlichkeit betrug 23. Außerdem wurden noch 3 elsässische Geistliche in den badischen Kirchendienst übernommen. Gestorben sind 12 Geistliche, in den Ruhestand versetzt 2 und auf Ansuchen entlassen 8 Geistliche. Am 1. Januar 1922 waren 440 Pfarrstellen vorhanden, von denen 409 besetzt und 31 verwaltet waren. Die Zahl der unständigen Geistlichen betrug 119. Neu errichtet wurden 2 Pfarrstellen und 3 Vikariate. Ernannt wurden 18 Dekane und Pfarrer zu Kirchenräten.

Unter der Bezeichnung „Evangelischer Landesverband für innere Mission in Baden“ ist ein Zusammenschluß evangelischer Vereine, Verbände und Anstalten Badens erfolgt. Der Evangelische Landesverband bezweckt die Gesamtvertretung der in den Werken der Inneren Mission dienenden Vereinigungen und Anstalten unter Wahrung der Selbständigkeit jeder einzelnen Vereinigung und Anstalt.

Unter die Pfarrkandidaten der Landeskirche wurde Vikar Pfarrer Karl Müller in Rastatt, früher Pfarrer in Südrußland, aufgenommen.

Aus dem Bescheid über die Verhandlungen der Bezirkssynoden des Jahres 1920 ist hervorzuheben, daß der wichtigste Verhandlungsgegenstand „Die neue Kirchenverfassung“ war. Daneben kam auch die Frage der Einführung des Referendums zur Sprache. Es wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die Einrichtung des Landesbischoftums ihre Vorzüge hatte, zumal wo sie, wie es in Baden der Fall ist, in echt lutherischem Sinn als Schirmherrschaft der Kirche ausgeübt wurde. Der Einführung des Referendums stand man im ganzen ablehnend oder sehr zurückhaltend gegenüber. Diese Angelegenheit soll bis auf weiteres auf sich beruhen bleiben. Ferner kamen auf den Synoden zur Besprechung die Sportbewegung, die Genußsucht und die Verschwendung weiter Kreise und die üblen Zustände auf sexuellem Gebiet. Die evangelischen Liebeswerke haben mit großer Not zu kämpfen, und auch auf diesem Gebiete droht die evangelische Kirche merklich in den Hintergrund geschoben zu werden. Auch im Kampf um die Schule scheint es so zu sein. Wird aber das Evangelium unter uns gepflegt und genützt, so werden doch alle Bedrängnisse der Kirche nur zum Besten dienen. —n—

Verschiedene Drahtmeldungen

Das Ende des spanisch-marokkanischen Feldzuges.

Madrid, 6. Febr. In seiner gestrigen Sitzung kam der Ministerrat zu der Ansicht, daß der marokkanische Feldzug im Grunde beendigt sei trotz der Fortsetzung der Operationen, die bestimmt sind, das Vordringen des Militärs zu unterstützen in Erwartung des Erfolges der politischen Friedensaktion.

Ein Eisenbahnanschlag in Südafrika.

Johannesburg, (Südafrika), 6. Febr. In einer Vorstadt von Johannesburg wurde der Versuch gemacht, einen Zug durch ein zwei Meter hohes Steinhindernis zum Entgleisen zu bringen. Ein Eisenbahnbeamter entdeckte gerade noch rechtzeitig das Hindernis. Es ist jetzt festgestellt, daß eine abgekartete Bewegung besteht, wonach Trupps in der ganzen Gegend die Eisenbahn zu beschädigen versuchen. Ein Trupp von 4000 Mann suchte die Telegraphendrähte zu durchschneiden. Infolge der Wachsamkeit der Polizei und starken Regens wurde der Anschlag verhindert. Die Trupps werden zu einer Gefahr für die Regierung.

*

Infolge Leitungsstörung fielen von unsern Berliner Abendmeldungen ein Teil aus.

Möglicherweise ist die Störung die Folge eines Telegraphenarbeiterstreiks.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 6. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N. (mm)	Temp. C	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	766.5	—12	NW	frisch	bedeckt	0
Danzig	761.1	—1	—	still	heiter	—
Berlin	6 .3	—11	WNW	mäßig	bedeckt	0.5
Frankfurt	769.1	—11	WSW	schwach	bedeckt	—
München	7 92	—1	W	mäßig	wolkig	0
Kopenhag.	764.3	—9	NNO	mäßig	bedeckt	7
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Studenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	7 3.2	8	S	mäßig	wolkig	0
Paris	771 1	—9	NNO	leicht	wolkig.	0
Toulouse	762.6	—0	NW	mäßig	halbbd.	5
Zürich	768.0	—13	N	schwach	bedeckt	0
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7°

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	—14	—2	—18	N	schwach	Schnee	0.5
Königstuhl Seehöhe 568 m							
769.0	—14	—9	—15	—	still	wolkig	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
769.8	18	—6	—16	NO	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
769.6?	—13	—4	—18	NW	leicht	halbbd.	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die Wetterlage hat sich erheblich verändert. Ueber der Ostsee hat sich ein Tiefdruckgebiet ausgebreitet und den Hochdruckrücken bis zur Nordsee zurückgedrängt, während ein neuer tiefer Sturmwirbel über Island vordringt. Da der Hochdruckrücken über dem Kanal den Zufluß warmer westlicher Winde absperrt, dauert in Deutschland der Frost zunächst noch an, doch ist allmählich eine Milderung der Kälte zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag, 7. Februar: Heiter bis wolkig, trocken, langsames Nachlassen des Frostes.

Schneeberichte.

Feldberg: 140 Ztm., pulveriger Neuschnee, —18 Gr., leichter NO., Wintersport sehr gut, Alpensicht.

Villingen: 10 Ztm., leicht verharscht, —16 Grad, leichter N., wolkenlos.

Königstuhl: 10 Ztm., pulv., —14 Gr., Stille wolkig.

Herrenalb: 8 Ztm., gefr. Schnee, O., —10 Grad, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	6. Febr.		5. Febr.
Schusterinsel	2.25 m		2. 0 m
Kehl	3.6 m		3. 4 m
Maxau	6. 1 m		5.7 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.93 m
„	— m	abends 6 Uhr	6.07 m
Mannheim	5.61 m		4.52 m

Damen- Loden- u. Herren- Wettermäntel
Ofka
Gummimäntel
Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe Kaiserstr. 185
Preisliste über Sportausrüstung gratis.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„**Undine**“. Die Vorstellung, die einige Neubesetzungen aufwies, war nur sehr schwach besucht. Hanna Rodegg sang zum ersten Male hier die Undine. Die Leistung war sichtlich sorgsam vorbereitet, wies auch gute Einzelheiten auf, litt aber als Ganzes unter der Härte und Unausgeglichenheit der Stimme der Sängerin. In der Darstellung, die besonders im zweiten Akt wirkungsvoll war, sollte das Zaubrische, Unirdische der Undine noch stärker betont werden. Mit männlichem Spiel und frischem, klangvollem Gesang gab Wilhelm Rentwig den ungetreuen Ritter Hugo. Als Bertalda half Minni Leopold vom Mannheimer Nationaltheater aus. Sie besitzt einen nicht übermäßig großen, aber sehr angenehmen, volltönenden Sopran; Vortrag und Spiel ließen die intelligente Gestalterin erkennen. Max Büttner gab dem Kühleborn eine leidenschaftliche Note. In glänzender Laune und mit bezaubernder Jugendlichkeit spielte Hans Bussard den Knappen Veit; das innig gesungene Lied vom Wiedersehen wurde mit stürmischem Beifall bedacht. Den weinfrohen Kellermeister verkörperte Alfred Glaß mit erfrischendem Humor. Er war auch als Pater Heilmann eingesprungen, den er würdevoll spielte. In kleineren Rollen bewährten sich Marie Mosel-Tomschik, Josef Grötzinger und Hermann Lindemann. Wilhelm Schweppe leitete die Aufführung mit gewohnter Umsicht. Zu erwähnen sind noch die von Fanny Bourgeau und Olga Mertens-Leger im zweiten Akt vorgeführten Tänze, die den Zuschauern sehr gefielen.

H. Wck.

*

Bad. Landestheater. Wir erhalten folgende Mitteilungen: Infolge des Eisenbahnerstreiks war es der Generaldirektion nicht möglich, den Spielplan der Woche durchweg aufrechtzuerhalten. Die angekündigten Gäste konnten nicht eintreffen, daher muß die Vorstellung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ abgesetzt werden. Es findet deshalb am Donnerstag, den 9. eine Aufführung von Verdis „Violetta“ (La Traviata) mit Frau von Ernst und den Herren Schwerdt und Weyrauch in den Hauptpartien statt. Es folgen die Ungarischen Tänze von Brahms. Die nächste Wiederholung der Oper „Liebesmacht“ findet im hiesigen Landestheater am Mittwoch, den 8. ds. statt.

Einspruch Leipziger Bühnenkünstler gegen Kündigung. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die Intendanz der drei Leipziger Stadttheater hat die Engagements einer Anzahl Mitglieder nicht wieder erneuert, wogegen diese Einspruch beim Schiedsgericht eingelegt haben. Der Schlichtungsausschuß hat nun in der Verhandlung vom 21. Januar unter dem unparteiischen Vorsitz des Rechtsanwalts Dr. Doering folgende Entscheidung gefällt: I. Spruch: Der Einspruch der Antragsteller wird als unzulässig zurückgewiesen. Diese Entscheidung ergeht auf Grund des Betriebsrätegesetzes und ist bindend. II. Schiedsspruch: Der Schlichtungsausschuß hält, teils mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, teils im Hinblick auf die geleisteten Dienste der ausscheidenden Bühnenmitglieder, die Gewährung eines Uebergangsgeldes in Höhe eines Viertels des letzten Jahreseinkommens für angemessen. St.

*

Marie Lorentz-Höllischer von der Wiener Staatsoper wurde von der Direktion des Züricher Stadttheaters zu einer Reihe von Gastspielen verpflichtet. Frau Lorentz wird im März und später bei den internationalen Festspielen die Titelrolle in Friedrich Kloses „Ilsebill“ singen. (Außer Zürich sind zurzeit auch die Bühnen in Darmstadt und Wiesbaden mit den Vorbereitungen zur Aufführung von Kloses „Ilsebill“ beschäftigt.)

Kunst und Wissenschaft

Prof. C. Boehm über „Begriffsbildung“. Auf Veranlassung der Kantgesellschaft sprach am Freitag abend Prof. Dr. C. Boehm, Ordinarius der Mathematik an der Technischen Hochschule, im Aulagebäude über „Begriffsbildung“. Der öffentliche Vortrag war zugleich eine Festsitzung der Ortsgruppe zu Ehren David Hilberts, des großen Göttinger Geometers, der wenige Tage zuvor seinen 60. Geburtstag begangen hatte, und dem als Hauptbegründer der mathematischen Axiomatik in Deutschland ein großes Verdienst um die Erkenntnis des Wesens wissenschaftlicher Begriffsbildung zukommt. In formvollendeten, tiefgründigen und klaren Ausführungen zeigte der Redner, dessen ungewöhnliche Befähigung zur Darstellung schwieriger wissenschaftlicher Probleme schon von seinen Vorträgen über Relativitätstheorie her bekannt war, wie am reinsten innerhalb der Mathematik, eine Loslösung des Begriffs von allem Anschaulichen und Stofflichen sich vollzieht, und worin die Bildung und Zergliederung der Begriffe, die Schaffung und Aufdeckung der begrifflichen Zusammenhänge im Grunde besteht. Der Gegensatz von Erleben und Erkennen war sein Ausgangspunkt, an den sich zunächst die Kennzeichnung des Unterschieds mathematischer und naturwissenschaftlicher Begriffsbildung anschloß. Der Gegenstand der Naturwissenschaft ist im Einzelfall unmittelbar aufzeigbar, das Nichtbestehen naturwissenschaftlicher Begriffe, ihre innere Unmöglichkeit aber nicht mit Sicherheit beweisbar, sondern immer nur mehr oder minder wahrscheinlich zu machen (Einhorn!) — außer wo mathematisch formulierbare Gesetzmäßigkeiten dies ermöglichen. Der mathematische Gegenstand ist dagegen erst gegeben, wo die Widerspruchslosigkeit des vorliegenden Begriffs dargetan ist; hier ist die Unmöglichkeit gewisser scheinbar einfacher Begriffe zweifelsfrei nachweisbar (Quadratur des Kreises). Die mathematische Axiomatik geht nun darauf aus, statt des vergeblichen Versuchs einer Definition des anschaulichen Gehalts des Gegebenen in ihren Axiomen die Bedingungen anzugeben, unter denen das ganze Gefüge von Begriffen und Sätzen entwickelt werden kann, das dann auf den ursprünglichen anschaulichen Ausgang als auf ein Beispiel sich bezieht. Da bei jeder Begriffsbildung außer den ausdrücklich genannten Merkmalen immer noch andere mitgesetzt sind, so ist nicht nur die Begriffsbildung, die Synthese, sondern auch die Begriffszerlegung, die Analyse, eine selbständige, neue Erkenntnisse schaffende Tätigkeit. Nur das Ziel, nicht entfernt die Reichhaltigkeit der Ausführungen des Vortrags konnte hier angedeutet werden, der in seiner glücklichen Verbindung abstrakter Gedankengänge mit trefflich gewählten Beispielen einer kurzen, für einen größeren Kreis bestimmten Inhaltsangabe sich entzieht. Lebhafter Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer dankte dem Redner. —er.

Frankfurter Goethe-Woche. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Die von der Gesellschaft der Freunde des Goethemuseums zum Besten des Goethe-Hauses geplante Goethewoche wird hier vom 27. Februar bis 4. März stattfinden. Die Festvorstellungen in den städtischen Theatern, in denen Gerhart Hauptmann, Thomas Mann und Fritz von Unruh vor den Aufführungen Ansprachen halten werden, beginnen am Montag, den 27. Februar, mit der Aufführung des „Egmund“. Reichspräsident Ebert, Reichsminister Dr. Köster und die preußische Regierung, vertreten durch den Minister für Wissenschaft und Kunst Bölitz, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Preis das Paket Mk. 2.50.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz.

Hersteller Henkel & Cie. Düsseldorf

Lebensmittelverteilung.

Amerikanisches Weizenmehl: Kopfmenge 800 Gramm gegen die Mehlmarke Nr. 11 zum Preis von Mark 3.80 für ein Pfund. Ausgabe durch die Bäckereien vom 8. bis 15. Februar ds. Js.

Rückrechnung der Mehlmarken vom 17. bis 21. Februar. Pünktliche Einhaltung der Abrechnungstage ist dringend erforderlich.

Karlsruhe, den 7. Februar 1922.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Mieter- und Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (E. V.) Mitgl. d. Landesverbands u. Reichsverb. und deutsch. Mietervereine.

Geschäftsst.: **Morgenstr. 51 v.**, Sprechst. tägl. 5—7 Uhr, Mittwoch 8—9 abends „Unter den Linden", Kaiser-Allee 71

Rodelbahn Ettlingen.

Die Benutzungsgebühr ist auf 3 Mk festgesetzt worden. Schüler mit Ausweis als solche bezahlen die Hälfte. **Bürgermeisteramt.**

Tüchtige Möbelschreiner

auf fourn. Möbel sowie

Maschinenarbeiter

gelernte Schreiner (Fräser) zu sofortigem Eintritt gesucht.

Karlsruher Büromöbelfabrik

Hermann Schmid, Hoffenstr. 112.

Mehle & Schlegel

Kaiserstraße 124b

Wir bringen zur

Weißen Woche

vorteilhafte Angebote in

Weißwaren

sowie

Damenstoffe und Herrenstoffe

jeder Art

Da Textilwaren täglich knapper und teurer werden, raten wir zum baldigen Einkauf.

Zu vermieten

Unmöbl. Zimmer an eine ält. Dame sofort zu verm. Augartenstr 83, V.

Gut möbl. Zimmer sofort oder 15 Februar zu vermieten. Glümerst. 18, Mühlburg.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer gesucht mit Raum als Küchenbenutzung von jg. Leuten, 1 Kind. Würde dafür Hausordng. übernehmen. Nur in gutem Hause. Ange. u. Nr. 91 7 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Hypothekengeld in jeder Höhe günstig **auszuleihen.**

Anwalt Schmitt, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Teilhaber gesucht,

stiller oder tätiger, für ein rentables Geschäft, mit einem Kapital von **50 000 Mark.** Angebote unter Nr. 9154 ins Tagblattbüro erbeten

20000 Mark

aufzunehmen gesucht auf Hypothek. Ange. unt. Nr. 9152 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Alleinmädchen

gesucht zu 3 Personen zum 15. Februar oder gleich. Vorstellen jederzeit bei Frau **Fecht,** Bismarckstr. 5.

Ich suche zum 1. März **besseres Mädchen,** das kochen kann. Zu erfrag. v. 9—11 u. 3—5 Uhr. Frau **Emma Hirsch,** Waldhornstr. 10, III.

Ordentl. Mädchen in kl. Familie (2 Pers.) für sofort oder später gesucht. Zu melden v. 3 bis 6 Uhr Karlstr. 24, 2. St.

Mädchen-Gesuch.

Suche ein solid. fleiß., anständ. ehrl. f. Zimmer- u. Hausarb. Da selb. soll gut nähen und nähen, od. statt näh. etwas kochen können. Hoher Lohn, gute Verpflegung. Näher im Tagblattbüro.

Wegen Erkrankung m. Mädchens suche ich für sofort **ordentl. Mädchen** für Küche und Haushalt. **Maier Weinheimer,** Kronenstraße 32

Ehrl. Mädchen oder Frau tagsüber in kl. Haushalt **sofort** gesucht: Karlstraße 3 im Laden.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann nimmt schriftl. **Heimarbeit** jeglicher Art an. Zu erfrag. im Tagblattb.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 38

Verloren u. gefunden

1 Bund Schlüssel gef. und. Abzuh. Nuttsstraße 35, I.

Verkäufe

Möbel

1 P. weiß. Betten, Wasch- Nacht- u. and. Tische, Klavier, Kontor- u. sonstig. Stühle, Schränke, Sofa, Diwan, Chaiselongue, gr. Fauteuils, 1 zweischläfrig Bett, Spiegel u. verschied. Kleinmöbel wird billig abgegeben. **Hoffenstraße 93,** par er.

Zu verkaufen: Eleg. Büfett, schöner Herrenschreibtisch, reines Bett, einz. gute Matr., Schreibsekretär, besserer Zimmertisch, Kinderbett, Spiegel, Staffelei, Putzaufsätze, Kindermatratze (Capoch), Wage mit Messingschale. **Lehmann,** Kriegstraße 64, 2. Stock.

Kochherde-Ausverkauf, neue und gebrauchte: Amalienstraße 43.

Sämtl. Nummern des Karlsruher Tagblattes von Kriegsbeginn bis Kriegsende sind abzugeben. Angebote unter Nr. 9125 ins Tagblattbüro erbeten.

Frack m. Weste sehr gut erhalten, zu verkaufen: Amalienstr. 43.

Tadell. schw. Gehrock und **Weste** f. gr. Herrn, 1 steifer **Hut** zu verkauf. Anzuf bis 2 Uhr Augustastraße 14, I.

Ein schöner, schwarzer Astrachan-Plüschm., 46 h. 48, f. klein. Fig., f. 550 M abz. Herrenstr. 20, 1 Tr.

Zwei hübsche **Maskenkostüme** (Pierrette u. Zigeunerin) bill. abzug. b. Kaiserstraße 17, 3. Stock.

Kostüm-, Kleider- u. Anzug-Stoffe billigst abzugeben. **Junge,** Kaiserstr. 79, III.

Futterkartoffeln sol. Vorrat, Ztr. 85 M. Zu erf. Kaiserstr. 91.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: 2 gl. Betten u. Schrank. **Fröhlich,** Uhlandstr. 12.

Zu kaufen gesucht: Dienstbotenbett, Schrank, Kommode, Vertiko und Teppich. Angeb. unter Nr. 9153 ins Tagblatt b.

Gebrauchte Möbel

sowie ganze **Haushaltungen** kauft die

Altmöbelstelle

Gemeinnützige Hausratsverwertung

Schloßplatz 13

Telefon 3204.

Größere, sehr wertvolle

Briefmarkensammlung

zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9156 ins Tagblattbüro erbeten

Die Christus-Passion im Film.

Unter Mitwirkung namhafter Künstler wurde die Christus-Passion verfilmt. Die erste Vorführung hat in Anwesenheit der Spitzen der katholischen und der evangelischen Geistlichkeit, wie von Vertretern der Regierung in der alten Garnisonkirche in Berlin stattgefunden u. einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. Der Christus-Passionsfilm hat überall größten Anklang gefunden. Es ist damit ein Werk geschaffen, das ein Dokument der Geschichte bleiben wird.

Die Bearbeitung zur Verfilmung erfolgte durch **Dr. Paul Lerch.** Dieses erstklassige Filmwerk gelangt neben einem erstklassigen Beiprogramm ab **heute** im

Union-Theater

zur Aufführung.

Ecke Hebel- und Kreuzstraße

Modernes Familienkaffee

Heute Sonderkonzert

Verein f. jüdische Geschichte u. Literatur in Karlsruhe.

Mittwoch, den 8. Februar, abends 8¼ Uhr, spricht in den Räumen der Karl-Friedrich-Loge, Kaiserstraße 209, Herr Rabbiner Dr. S. Schiffer über: **„Nächstenliebe und Fremdenrecht nach Bibel und Talmud".** Eintritt frei!

Darmstädter Hof

Heute

Hausschlachtung

Gebrauchte Möbel jeder Art Wohn-, Speise- und Schlafzimmermöbel, Polster u. Küchenmöbel; einzelne sowie ganze Einrichtungen kauft aufsend **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12

Zu kaufen gesucht: Bücher, Ausziehtisch, Kleider- und Bücherschrank. Damen- u. Herrenschreibtisch, Diwan, Waschkom. u. Flurgarderobe, Piano. Angeb. u. Nr 9159 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht: Feiner Smoking od. Gehrockanzug, Leibwäsche, Damenlei. u. Stiefel. Angebote unter Nr. 9158 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufe getragene Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandschein. Zahle reelle Preise. **A. Okuniewski,** Brunnenstraße 4.

Damenfahrrad, auch ohne Gummi, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 9155 i. Tagblattbüro.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. **A. Glotzer** Rähringerstraße 53a Telephon 3488

Bester Zahler für getr. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen **J. Brief,** Fasanenstraße 35.

Wir zahlen

Steinmarder b. 3200 M
Baummarder b. 3500 M
Feldhasen bis 35 M

Napoliansti Zähringerstraße 28. **Telephon 1446.**

Gold-, Silber-, Platin- gegenstände, **Brennstifte Gebisse, gut erh. Uhren** kaufe fortwährend zu höchstem Tagespreis. **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer.

Schwarzwaldverein.

Donnerstag, 9. Febr 8 Uhr, Hörsaal der Chemie (Techn. Hochschule): Lichtbildervortrag des Herrn Geh. Hofrat Dr. Klein: **„Bilder aus dem Baumleben d. Schwarzwaldes"** Mitgliedkarte vorzeigen.

Donnerstag, 16. Febr., 8 Uhr, Gartensaal v. Moninger **Generalversammlung**

Alles **Gold u. Silber, Platin** kauft zu allerhöchsten Preisen

Rudolf Barth, Uhrmachermeister

Kaiserstraße 53

gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Für jeden Schuh

ob derb, ob fein wird „Rotfrosch"-Pasta richtig sein

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Anni Stöckle
Theo Greiner
Verlobte

Karlsruhe — Februar 1922.

Städtisches Tiergarten-Restaurant am Hauptbahnhof.

Jeden Abend Künstler-Konzert

Von Sonntag, 5. Februar an Ausschank v. **Animator-Doppel-Bock 18%** aus der **Pschorrbrauerei München.**

Jos. Kritsch.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt!

Circus Busch

Karlsruhe, Ausstellungshalle

Dienstag abend 8 Uhr

Novitäten - Vorstellung.

Das mit riesigem Beifall allabendlich aufgenommene

Großstadt-Programm

Mittwoch und Samstag nachmittag 4 Uhr mit Genehmigung der obersten Schulbehörde

Spezial-Schuler- und Familien-Vorstellung

Schüler und Schülerinnen zahlen nur Sehplatz Mk 2.—, Sitzplätze Mk. 3.—. Erwachsene haben volle Preise zu zahlen. Der Ordnung wegen wird gebeten, die Schüler womöglichst klassenweise, unter Führung der Herren Lehrer zu bringen

Täglich abends 8 Uhr große Vorstellung.

Vorverkauf im Zigarrenhaus Meyle und an der Circuskasse

Badisches Landestheater.

Dienstag, den 7. Februar, 7—10 Uhr. Mk. 40.—

Th. Gem. B. V. B Nr. 1451 1650.

Rigoletto.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(34) (Nachdruck verboten.)

Dann wendete er sich an mich, war in den Tagebuchaufzeichnungen weiter zu lesen. „Und Sie, werden Sie auch manchmal an Ihren armen alten Freund, den Pastor aus Malta denken? Und an unsere Schachpartien?"

Ich beeilte mich, es ihm zu versichern.

„Das ist nett von Ihnen," sagte er mit seiner liebenswürdigsten Stimme und lachte. „Denn Sie wissen ja, ich habe Sie immer schachmatt gemacht!"

Heute als die Insel in Sicht kam (gleich nach dem Lunch) kam er sogar auf Deck. Die Sonne schien ja noch, und er war sehr warm eingehüllt. Aber sowie wir angelegt hatten, begann es kühler zu werden (nach zwanzig Minuten fing es an zu regnen) und der Neffe brachte den Alten in einem Tragsessel ans Land. Vorher nahmen natürlich alle von ihm Abschied, Kapitän Selby zu allerletzt, und der Kapitän sagte:

„Nun, nehmen Sie also Ihren Grabstein mit, Pastor?"

„Meinen Grabstein? Natürlich. Natürlich, Kapitän Selby!"

„Aber Sie fühlen sich doch besser?"

„Ach, Kapitän, wer weiß heute, was morgen geschehen kann! Sie sehen ja, die Luft ist schon schlechter geworden, es regnet!"

„Kommen Sie mit mir nach Alexandria, Pastor! Dort ist die Luft ausgezeichnet."

Der alte Geistliche lachte.

„Diesmal nicht. Das nächste Mal, Kapitän."

Der Kapitän sah aus, als dächte er: dieses nächste Mal wird wohl nie kommen, und als wollte er es nicht zeigen. Er schüttelte dem Pastor stumm die Hand, dieser wurde in seinem Tragsessel fortgebracht und man begann die Ausladung des Raumes, der mich so sehr interessiert hat.

Es gelang mir, einen Platz zu finden, von wo ich zusehen konnte. Der Grabstein des Pastors — in einer mächtigen Kiste — wurde durch Kräne gehoben und auf den Quai plaziert, und während man mit dieser Arbeit beschäftigt war, konnte ich durch die Luke auf dem Verdeck einen Blick in den Raum werfen.

Es waren nicht mehr als vier oder fünf Kolli darin, und es konnte kein Zweifel bestehen, welches von ihnen das unsere war, wie G. sagt. Es stand in der einen Ecke, eine gewöhnliche braune Packkiste mit Querrippen und einigen Bleiplomben und Siegeln. Ich nahm eine Gehirnphotographie des Lastenraumes auf und ging meiner Wege, um kein unnötiges Aufsehen zu erregen.

Eine Stunde später verließen wir bei strömendem Regen La Valette, dessen Hafen ganz leer war, bis auf einige Fischerboote und eine Jacht „Vorwärts" mit englischer Flagge. „Vorwärts" — das ist ein Wort, das jetzt meine Losung werden muß! G. wird es mir im Notfall in die Ohren tuten — aber das wird nicht nötig sein. Vorwärts heute abend, ohne vorhergehenden Whisky! Vorwärts zu der braunen Packkiste im Kassaraum und ihrem goldenen Inhalt! Vorwärts, ohne sich um Hindernisse — oder Gespenster! — zu kümmern!

*

Ein Himmel ohne Wolken, ein Meer wie Samt. Eine laue Vormittagsprise, die auf dem Land in den dunkelgrünen Pinienhainen spielt und draußen auf dem Wasser an den Wimpeln und weißen Segeln der Jacht „Vorwärts" zerrt.

Die Jacht „Vorwärts" verläßt bei einer leichten Vormittagsprise den Hafen in Ajaccio auf Korsika. Auf ihrer kleinen Kommandobrücke steht ein gebräunter Seebär, der für ihren Kurs sorgt; und unten in der Kajüte sitzen drei Herren um eine Flasche Champagner und eine Nummer der „Daily Mail". Andere Zeitungen liegen um sie verstreut.

Der eine der drei Herren — zwei von ihnen sehen einander übrigens ähnlich — sitzt stumm da, mit einem Lächeln um den Mund und blickt zum Kajütenfenster hinaus, während die beiden andern in eifrigen Ausrufen zu ihm sprechen.

„Ach, Professor, Sie sind märchenhaft!"

„Aber ich bitte Sie, Graham!"

„Hunderttausend Pfund, Professor, und der andere festgenommen! Nein, wirklich, wenn das . . ."

„Lavertisse, Lavertisse! Der andere tut mir wirklich leid. Ich glaube, es war ein ordentlicher Mensch, der nur auf Abwege gekommen ist. Homo homine lupus. Des einen Brot, des andern Tod. Und ich habe ihm doch eine Warnung zukommen lassen, unbewußt! Das geht doch aus dem Tagebuch hervor."

„Das Tagebuch, ja, das ist, by Jove, die erquickendste Lektüre, die ich seit langem gehabt habe. Diable, wie er erschrocken zu sein scheint, als er sich selbst aus dem Kassenraum treten sah."

„Armer Kerl, ja, Lavertisse, und Ihren Husten aus meinem Krankenzimmer hörte. Sie haben, auf Ehre, außerordentlich gehustet."

„Nichts gegen Sie, Professor! Ich vergesse nie Ihren Hustenanfall, bevor Sie in das Krankenzimmer transportiert wurden, das Blut und überhaupt das Ganze. Es war wunderbar. Sie hatten als der alte Pastor aus Malta das ganze Schiff auf Ihrer Seite. Die hätten nicht an Ihre Schuld geglaubt, und wenn Sie auf frischer Tat im Kassaraum ertappt worden wären. Das ist eine Rolle, die Sie öfter spielen müssen, Professor; ein Meisterwerk, by Jove!"

„Ach, Lavertisse, Sie sind zu enthusiastisch — und wenn Sie auch recht haben sollten, so wissen Sie doch, daß die größten Meisterwerke immer nur in einem Exemplar vorhanden sind. Das ist mein erster und letzter Schritt auf der priesterlichen Bahn. Aber lesen Sie den Artikel noch einmal, Lavertisse. Ich bin eitel. Und es freut mich, wie jener deutsche Fürst sagen zu können, als er den Jahresbericht des Reiches sah: Potzdonnerwetter, haben wir das alles getan!"

Mr. Lavertisse nahm die „Daily Mail" und las zum drittenmal:

„Das mysteriöseste Verbrechen des Jahrhunderts! Eine Goldsendung in Bleiklumpen verwandelt! Ein Mann im Begriff, das Blei zu stehlen! Das unerklärlichste Verbrechen, sagt die Polizei, das sie je gesehen hat.

Privattelegramm der „Daily Mail":

Der Dampfer „Empreß of Ociania", Kapitän Selby, traf am 29. Oktober, vormittags, in Alexandria (Aegypten) ein. Sofort nach seiner Ankunft wurden alle Zugänge gesperrt, und die Polizei, die durch drahtloses Telegramm vom Kapitän alarmiert worden war, begab sich an Bord.

Was war die Ursache?

Eines der mysteriösesten Verbrechen, ein Verbrechen, das kein Gegenstück in den Kriminalprotokollen haben dürfte, war an Bord verübt worden. Es genügt nicht, zu sagen, daß es die Polizei verblüfft hat, es verblüfft die gesunde Vernunft, und bis auf weiteres war es den kühnsten Vermutungen ebenso unmöglich, einen Schlüssel zu dem Problem zu finden, wie den polizeilichen Untersuchungen.

Der Dampfer ging am 20. von London ab. Er führte außer nicht sehr zahlreichen Passagieren und ziemlich viel Lastgut eine Goldsendung von 100 000 Pfund an die Banken in Alexandria, abgesandt von der Bank von England. In Schachteln zu je 1000 Pfund, kontrollgezählt von keinem Geringeren als dem Direktor der Bank, Mr. James Hoxton, war die Sendung in eine gewöhnliche braune Kiste gepackt und von dem Direktor mit zahlreichen Siegeln verschlossen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verbreitung der Grippe, insbesondere in Karlsruhe.

(Städt. Statistisches Amt.)

Wieder einmal wird Europa von der Grippe heimgesucht. Zeitungsnachrichten zufolge tritt sie im Inland und Ausland seit Anfang Dezember in immer größerem Umfange auf. Wieviel Personen an ihr erkrankt sind, läßt sich auch für Deutschland nicht einwandfrei nachweisen; gehört sie doch anscheinend nur in einigen deutschen Ländern zu den anzeigepflichtigen Krankheiten. In Baden unterliegt sie jedenfalls dem Meldezwang nicht. Immerhin lassen schon die aus einigen Ländern und Landesteilen vorliegenden Erkrankungsziffern die Ausbreitung der Grippeepidemie einigermaßen erkennen. So waren u. a. folgende Erkrankungsfälle gemeldet für die Woche vom:

für	20.–26. XI.	27. XI. b. 3. XII.	4.–10. XII.	11.–17. XII.	18.–24. XII.	25.–31. XII.	1.–7. I. 22
Reg.-Bez. Ansbberg	4	9	4	16	68	168	247
„ „ Düsseldorf	5	3	10	12	17	183	261
„ „ Koblenz	—	—	4	—	94	11	7
„ „ Wiesbaden	3	18	8	—	71	365	360
Provinz Rheinhessen	—	—	—	—	—	—	351
Reg.-Bez. Sigmaringen	—	—	—	3	27	66	57
Reg.-Bez. Mittelfranken	216	799	1692	1604	799	432	?
„ „ Hildesheim	—	3	—	—	—	—	81
„ „ Berlin	—	42	41	3	45	67	31
„ „ Merseburg	8	16	7	—	7	65	612
„ „ Königsberg	—	—	1	—	5	75	63
„ „ Breslau	—	1	15	13	5	94	58

Bei dieser Aufstellung sind die aus andern Landesteilen stammenden Erkrankungsmeldungen, wenn sie stets unter 50 blieben, nicht berücksichtigt. Aus den obigen Ziffern, die wahrscheinlich noch lückenhaft sind, und aus den Zeitungen, in denen hie und da über den Umfang der Grippeerkrankungen berichtet wird, darf man wohl folgern, daß Karlsruhe diesmal verhältnismäßig glimpflich davongekommen ist, wenn man auch über die Zahl der hiesigen Erkrankungen nichts Genaues weiß, sondern sich auf das verlassen muß, was man nur vom Hörensagen kennt. Während nun die einen, die die Grippe leicht überwunden haben, die jetzige Epidemie hier für gutartig erklären, sind andere auf Grund ihrer Erfahrungen entgegengesetzter Meinung. Tatsache ist jedenfalls, daß die Grippe auch in Karlsruhe in einer ganzen Reihe von Fällen zum Tode geführt hat. So starben an Grippe in der Woche vom:

1.— 3. Dez.	1921	—
4.—10. „	„	1
11.—17. „	„	2
18.—24. „	„	5
25.—31. „	„	10
1.— 7. Jan.	1922	12
8.—14. „	„	13
15.—21. „	„	6
22.—28. „	„	5

Personen, also insgesamt während der jetzt herrschenden Epidemie 54, unter denen sich 8 Auswärtige befanden. Wir wollen aber die Auswärtigen aus unserer Betrachtung nicht ausscheiden, da wir sonst die hiesigen Ziffern mit denen anderer Städte nicht vergleichen könnten. Ueber die Zahl der Todesfälle liegen Vergleichsziffern vor, namentlich wenn man sich auf die Orte mit 100 000 Einwohnern und mehr beschränkt. Es starben an Grippe in den 49 Orten, die sich fast regelmäßig an der Statistik der Bevölkerungsbewegung beteiligen, in den 4 Wochen vom 23. Oktober bis einschl. 19. November 35, 29, 34 und 25 Personen. Das ist eine Sterblichkeit an Grippe, die der Regel entspricht. Aber schon in der Woche

vom 20. Nov.	bis 26. Nov.	starben	44	Pers.
und dann				
vom 27. Nov.	bis 3. Dez.	„	54	„
„ 4. Dez.	bis 10. Dez.	„	77	„
„ 11. Dez.	bis 17. Dez.	„	174	„
„ 18. Dez.	bis 24. Dez.	„	333	„
„ 25. Dez.	bis 31. Dez.	„	698	„
„ 1. Jan.	bis 7. Jan.	„	901	„

Umfang und Gefährlichkeit der Grippe stieg also von Woche zu Woche. Leider liegen für die übrigen Januar-Wochen noch keine Ziffern vor, so daß man nicht erkennen kann, ob die Grippe wie in Karlsruhe, so auch allgemein im Rückgang begriffen ist.

Was die obigen Ziffern bedeuten, wird besonders erkennbar, wenn man die Sterbefälle an Grippe andern Sterbefällen gegenüberstellt. So starben in den 49 Städten in den 4 Wochen vom 11. Dezember bis 7. Januar 2106 Personen (nur Mindestziffer) an Grippe, an Tuberkulose, der jahraus, jahrein am häufigsten auftretenden Todesursache, aber nur 1873. Und im ganzen Jahre 1921, aber ohne die 3 Epidemiewochen des Dezember, starben in den 49 Städten an Grippe mindestens 2090 Personen, aber (einschl. Dezember) z. B. an Diphtherie nur 1278, Typhus 435, Ruhr 898 usw. Auf die einzelnen Städte — wenn man nur die berücksichtigt, in denen mindestens in einer der 8 Berichtswochen mehr als 10 Personen starben — verteilen sich die Todesfälle in der Epidemiezeit folgendermaßen:

	Woche vom 18.—24. Dez.	Woche vom 25.—31. Dez.	Woche vom 1.—7. Jan. 22
Altona	17	16	11
Barmen	2	21	30
Berlin	9	74	159
Braunschweig	1	6	21
Bremen	4	13	22
Breslau	32	53	41
Cassel	—	2	15
Dortmund	7	15	19
Dresden	4	19	38
Düsseldorf	1	14	27
Elberfeld	3	4	12
Essen	4	13	25
Frankfurt a. M.	14	36	54
Hamburg	64	71	66
Karlsruhe	5	10	12
Kiel	4	2	11
Köln	19	51	53
Königsberg	1	8	15
Leipzig	3	17	23
Lübeck	2	10	32
Magdeburg	5	13	17
Mannheim	1	20	14
München	28	40	33
Nürnberg	24	23	6
Stettin	2	7	12
Stuttgart	45	36	37
Wiesbaden	6	18	5

Beim Vergleich ist aber zu beachten, daß die Städte nicht von gleicher Größe sind, und daß es sich bei den obigen Ziffern nur um eine Spanne von 3 Wochen, nicht um die ganze Epidemie, die ja noch nicht zum Erlöschen gekommen ist, handelt.

Von den 54 in Karlsruhe bis 28. Januar Gestorbenen waren 23 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts. Gliedert man die Gestorbenen nach Altersklassen, so zeigt sich, daß die Jahresklassen bis unter 15 Jahren ganz oder nahezu ganz verschont blieben. Es starben nur 7 Kinder, und zwar im Säuglingsalter 3 und im 2. Lebensjahre 4; ganz verschont blieben also die Kinder im Alter von über 2 bis 15. Im Alter von 15—20 Jahren starb 1 Person, von 20 bis 30: 3, 30—40: 5, 40—50:6, 50—60: 5, 60—70: 12, 70—80: 13, über 80: 2. Die 3 Lebensjahrzehnte über 60 haben also die Hälfte aller Opfer stellen müssen, obwohl die in diesem Alter stehenden Personen naturgemäß weniger zahlreich sind als die der jüngeren Altersklassen. Die alten Leute sind einmal besonders gefährdet; ihre Widerstandsfähigkeit war namentlich den im Gefolge der Grippe so häufig auftretenden anderen Krankheiten nicht mehr gewachsen. Die jetzige Epidemie dürfte in Karlsruhe ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Zahl der Erkrankungen soll zurückgehen; die Zahl der Todesfälle ist ja auch kleiner geworden.

Im Jahre 1918 tauchte die Grippe bekanntlich seit langem zum ersten Male wieder als Epidemie auf, und zwar als „Spanische Krankheit" oder „Spanische Grippe". Der erste epidemieartige Ausbruch ist für Karlsruhe im Juli 1918 zu verzeichnen; damals starben 31 Personen. Der zweite Ausbruch begann im selben Jahre im Oktober, und zwar sofort mit äußerster Heftigkeit: es starben im Oktober 145 Personen, im November 139. Dann ging die Seuche langsam zurück; im Dezember starben 65, im Jahre 1919 22, im Februar 14, im März 8, April 4, im Mai 5, so daß diese Epidemie im ganzen 400 Opfer gefordert hatte. Der 3. Ausbruch erfolgte im Februar 1920 und dauerte bis Juni; er erforderte 76 Opfer. Die gegenwärtige Epidemie ist somit seit 1918 die 4. Während im Jahre 1918, als ein großer Teil der Männer noch im Felde war, naturgemäß mehr Frauen als Männer an der Grippe starben, ist seitdem die Sterbeziffer der Männer etwa ebenso groß wie die der Frauen.

Abgesehen von ihrem epidemieartigen Auftreten erfordert die Grippe das ganze Jahr hindurch Opfer. Stellt man für einige Kalenderjahre die Sterblichkeit an Grippe für Karlsruhe zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

1910:	16	Todesfälle
1917:	8	„
1918:	394	„
1919:	61	„
1920:	84	„
1921:	35	„
1.—28. Jan. 1922:	36	„

Danach sind seit 1. Januar 1918 bis 28. Jan. 1922 hier 610 Personen an Grippe gestorben. Bei allen 4 Epidemien stammt die Hauptzahl der Opfer aus den Altersgruppen über 15 Jahre. Es sind aber durchaus nicht nur die höchsten Altersklassen, die ihr zum Opfer fallen; auch aus den „besten Jahren" holt sich die Seuche ihre Opfer, wie namentlich das Jahr 1918 zeigt. Damals standen von den 394 Gestorbenen z. B. 70 im Alter von 15—20 und 92 im Alter von 20—30 Jahren. Ob diese Personen gesunde, kräftige Naturen waren, darüber kann freilich die Statistik keine Auskunft geben. Aus der Grippe-Statistik darf man aber die Lehre entnehmen, daß es ratsam ist, ob man auch den besten Jahren angehört, sich nicht für so kräftig und gesund zu halten, als ob man der Grippe nicht anheimfallen könnte, und daß es somit empfehlenswert ist, sich dieser Erkenntnis entsprechend zu verhalten. Wenn wir auch die Zahl der Erkrankungen nicht kennen und darum auch nicht den Grad der Gefährlichkeit einer Erkrankung an Grippe, so ist die Reihe der Todesfälle doch groß genug, um jedermann zur Zeit einer Grippe-Epidemie zur Vorsicht und zur Wahrung seiner Gesundheit zu mahnen.

Aus Baden

Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt.

Nr. 9 des badischen Gesetz- und Verordnungsblattes vom 3. Februar 1922 hat folgenden Inhalt: Verordnungen des Ministerium des Innern über die Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung, ferner über Ausstellung von Paßkarten.

Nr. 10 des badischen Gesetz- und Verordnungsblattes hat folgenden Inhalt: Verordnung des Ministeriums des Innern über die Beschränkung des Kleinhandelsverkaufs im Brückenkopf Kehl.

Selbsthilfe bei Erstellung von Wohnungsbauten.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Die Kosten der Erstellung neuer Wohnungen können bekanntlich durch eigene Mitarbeit des Bauherrn, seiner Familienangehörigen und Verwandten, wie auch durch gegenseitige Unterstützung mehrerer Bauenden — sei es, daß sie in einer Vereinigung fest zusammengeschlossen sind oder lediglich bei sonst völliger Selbständigkeit hinsichtlich ihres Baues sich gegenseitig Aushilfe durch Mitarbeit (Selbsthilfe, Eigenhandbau) nicht unwesentlich verringert werden. Die Bestrebungen, die Selbsthilfe in weitem Umfange zur Anwendung zu bringen, verdienen daher möglichste Förderung und werden auch bei Bewilligung von Baudarlehen weitgehend berücksichtigt. Die da und dort hervorgetretene Befürchtung, daß bei einem solchen Verfahren der Bauende wertvolle Arbeit ohne Vergütung leiste und bei einer etwaigen späteren Veräußerung des Grundstücks oder bei der späteren endgültigen Festsetzung des Baudarlehens um den Wert dieser Arbeit gebracht werde, sind durchaus unbegründet; denn es ist ausdrücklich vorgesehen, daß bei der für die spätere Feststellung des Baudarlehens wie auch für alle Rückzahlungen und die Beurteilung des Kaufpreises maßgebenden Feststellung der Gesamtherstellungskosten die vom Bauherrn selbst geleitete Arbeit mit einem angemessenen Preis in Rechnung zu stellen ist, und daß der Bauherr für den hiernach festgesetzten Wert sich eine Grundschuld im Range vor der Hypothek für das Baudarlehen soll eintragen lassen können.

Schaffung eines Pensionsamtes.

Um durch eine straffere Organisation eine schnellere, sachgemäße und einheitliche Bearbeitung sämtlicher Pensionsangelegenheiten der ehemals aktiven Offiziere, Heeresbeamten und deren Hinterbliebener durchzuführen, plant die Regierung die Schaffung eines Pensionsamtes, an dessen Spitze ein Präsident treten soll. Die verschiedenen Pensionsabteilungen (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Marine) sollen nicht etwa örtlich vereinigt werden, sondern nur eine neue Spitze in dem Präsidenten erhalten, der naturgemäß eine größere Einwirkung auf sie auszuüben vermag, als es bisher durch den Reichsminister des Innern der Fall sein konnte. Ein wesentlicher Vorteil des Pensionsamts wird darin bestehen, daß es über einen festangestellten Beamtenkörper verfügen wird, so daß der Krebsschaden des bisherigen Betriebes — der fortwährende Personalwechsel — aufhören wird.

*

t. **Mannheim**, 6. Febr. (Drahtbericht.) Das Hochwasser hat trotz der eingesetzten Kälte, die in der Nacht zum Sonntag bis 16 Grad betrug, noch zugenommen. Heute früh zeigte der Rheinwasserstand 564 Zentimeter gegen 450 Zentimeter am Sonntag. Der Neckar war von 504 Zentimeter am Sonntag auf 586 Zentimeter bis heute morgen gestiegen.

t. **Radolfzell**, 6. Febr. Der 25jährige Sohn des Landwirts Johann Wiedmann von Richelshausen war in einem württembergischen Steinbruch mit Sprengungen beschäftigt. Infolge einer Unvorsichtigkeit dabei verlor der junge Mann sein Leben.

t. **Lörrach**, 6. Febr. In Brombach ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Lörrach Bürgermeister Ehret verhaftet worden, angeblich weil er in einem kürzlich in Freiburg verhandelten Streikprozeß gegen einige Textilarbeiter wissentlich falsche Aussagen gemacht habe. Die Bevölkerung von Brombach hat sich in einer Protestversammlung gegen die Verhaftung ausgesprochen. Der Gemeinderat hat bisher ohne Erfolg die Freilassung des Verhafteten herbeizuführen versucht.

t. **Unteralpfen** b. Säckingen, 6. Febr. Durch Feuer ist das Anwesen der Witwe Nußberger zerstört worden.

t. **Singen**, 6. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Brand in Volkertshausen ist noch nicht aufgeklärt. Der verhaftete Arbeiter, der im Verdacht der Täterschaft stand, ist wieder entlassen worden.

t. **Konstanz**, 6. Febr. (Eig. Drahtb.) Das Lebensmittelamt gibt bekannt, daß Lebensmittel- und Kohlenversorgung der Stadt Konstanz durch den Streik nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. — Auf dem Bodensee wird der Dampfschiffverkehr aufrecht erhalten, da württembergische, bayerische und österreichische Schiffe wie sonst verkehren. Badische Schiffe fahren nur je einen Kurs mit Hilfspersonal. — Gestern feierte die Priorin des Klosters Zoffingen, Pia Desago, ihren 70. Geburtstag. — Am Bodensee ist man einem großen Schmuggel auf die Spur gekommen, der in den letzten Wochen des Dezember v. Js. ausgeführt wurde. Vom Bodenseeufer zwischen Meersburg, Hagnau und Immenstaad wurden Waren, für die die Ausfuhr verboten war, Fahrräder u. a. nach Altnau in der Schweiz befördert. Einige Schmuggler, die in Meersburg wohnen, sind bereits verhaftet.

t. **Konstanz**, 6. Febr. Eine Thurgauerin hatte vor einigen Wochen ein Frauenkleid und zwei Paar Strümpfe von Konstanz nach der Schweiz bringen wollen, aber keine Ausfuhrbewilligung der badischen Behörde gehabt. Sie wurde deshalb vom hiesigen Amtsgericht zu 12 000 Mark Geldstrafe oder 800 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus Nachbarländern

t. **Straßburg i. E.**, 6. Febr. Eine japanische wirtschaftliche Mission, die aus Vertretern des Handels und der Industrie besteht, wird in der nächsten Zeit das Elsaß besuchen.

t. **Straßburg i. E.**, 6. Febr. Entgegen der Stimmung des weitaus größten Teils der elsaß-lothringischen Bevölkerung haben die beiden französisch-sprachigen Blätter, der „Messin" und der „Lorrain" eine Campagne gegen den Beschluß des Conseil Consultatif über die elsaß-lothringischen Bahnen eingeleitet. Das Conseil Consultatif hatte sich bekanntlich mit großer Mehrheit gegen die Abtretung der elsaß-lothringischen Bahnen an die Ostbahngesellschaft ausgesprochen.

t. **Colmar**, 6. Febr. Der Gemeinderat hatte den Bürgermeister Gonrath einstimmig aufgefordert, sein Amt niederzulegen, weil er für die Angliederung der elsaß-lothringischen Eisenbahnen an die Ostbahngesellschaft eingetreten war. Der Bürgermeister hat bisher der Aufforderung keine Folge geleistet, und der Gemeinderat beschloß nun, Schritte einzuleiten, damit sein Beschluß auf Entfernung des Bürgermeisters von Regierungs wegen erfolge.

Aus dem Stadtkreise

Fahrgelegenheit mit Kraftwagen.

Die Oberpostdirektion hat wegen des Eisenbahnerstreiks von heute an Fahrgelegenheit mit Kraftwagen geschaffen, die am Postgebäude in der Kaiserstraße abfahren. Die Fahrten werden ausgeführt, wenn mindestens 10 Personen sich gemeldet haben. Die Kraftwagen stehen von morgens halb 9 Uhr bereit. Es kostet eine Fahrt nach: Heidelberg 180 M, Mannheim 200 M, Pforzheim 120 M, Offenburg 230 M, Bretten 50 M; das Luxusauto (5 Personenplätze) nach Baden-Baden 180 M.

Nähere Auskunft erteilt die Ober-Postdirektion Karlsruhe durch Fernsprecher (8014 und 8018) und auf Zimmer 155 im Ober-Postdirektions-Gebäude.

Eisenbahnerstreik und Papierversorgung.

Der Eisenbahnerstreik gefährdet auch die Papierzufuhr. Wir sind daher gezwungen, im Papierverbrauch größte Sparsamkeit eintreten zu lassen. Die heutige Nummer umfaßt deshalb nur 6 Seiten. Da die Zeitungsbeförderung natürlich auch unter dem Streik leidet, bitten wir die Leser um Nachsicht.

„Altershilfe des Deutschen Volkes".

Unter diesem Namen beginnt in den nächsten Tagen eine große Volksversammlung für das notleidende Alter, die von der „Reichsgemeinschaft von Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege" in das Leben gerufen und vom „Landesausschuß der Altershilfe des Deutschen Volkes für Baden" ausgeführt wird. Die Not ist außerordentlich groß und daher wird die nächste Zeit im Zeichen der Hilfe für jene Volksgenossen stehen, die durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse in Bedrängnis geraten sind. Wenn auch das Reich, Länder und Kommunen zur Unterstützung der Sozialrentenempfänger und der Kleinrentner erhebliche Mittel zur Verfügung stellen werden, so muß doch betont werden, daß eine ganze Reihe von Notleidenden nicht durch diese Hilfsmaßnahme erfaßt wird. Soweit besonders alte Leute über 65 Jahre in Frage kommen, wird daher das Altershilfswerk in den dringendsten Fällen ergänzend eingreifen müssen. Diese Hilfe soll ohne Rücksicht auf Konfession, Partei oder Gesellschaftsschicht gewährt werden.

Mit dem Hilfswerk soll aber auch die sittliche Aufgabe erfüllt werden, das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den notleidenden alten Leuten zu stärken und eine in der Zukunft sich auswirkende Volksbewegung zugunsten des Alters erwecken.

Viele Mittel sind notwendig und hoffentlich geht der Hilferuf nicht ungehört an das badische Volk. Die Verteilung der Spenden erfolgt nach dem Grundsatz weitestgehender Dezentralisation, so daß also das in Baden Gesammelte nur in unserm badischen Heimatlande bleiben und einzelnen Personen in den Gemeinden sowie Altersheimen des Landes zugute kommen wird.

*

Eisenbahn-Notverkehr. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird heute der Notverkehr überall durchgeführt werden. Auch werden die Arbeiterzüge von heute an regelmäßig verkehren.

Vorsicht bei Postsendungen ins besetzte Rheinland. Es wurde schon vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß im besetzten Rheinland von den interalliierten Behörden jederzeit die Postsendungen kontrolliert werden können. Etwaige Bemerkungen in Briefen usw., die sich gegen die Besatzungsbehörden richten könnten, würden für die Empfänger zu unangenehmen Folgen führen. Bekanntlich ist besonders das französische Gemüt recht empfindlich gegenüber Aeußerungen, die den französischen Militarismus am Rhein betreffen. Wie wir hören, soll gerade in den letzten Tagen eine verschärfte Postzensur eingesetzt haben. Im Interesse der Briefempfänger im besetzten Gebiet ist deshalb große Vorsicht bei Postsendungen am Platze.

Dem Bericht über Beisetzung des Geistl. Rats Bodenstein am 3. ds. Mts. ist nachzutragen, daß auch der Leiter des altkatholischen Kirchenchores, Malermeister Emil Heck, mit einer tief empfundenen Ansprache einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen niederlegte, der ein Mitbegründer des Kirchenchores war. Dieser hat durch verschiedene Gesangsvorträge zu der erhebenden Feier ganz besonders beigetragen.

Dem Pressefestbericht sei noch nachgetragen, daß sich um die unterhaltenden Gaukeleien der Maler Plock (ein Tausendkünstler, den man von früheren Maskenbällen und dem Künstlerverein kennt) verdient gemacht, ferner, daß die juristisch vorgebildete, in Prozessen und Arbeiterbildung tätige „Isadora Duncan" und schließlich um Einzeltänze Frau Liesel Müller-Suhr und Schwestern Heuser noch besonders zu nennen sind.

Ein beachtenswerter Erfolg wurde dem hiesigen Architekten Willy Langstein zuteil, indem er beim Ideen-Wettbewerb für ein Hochhaus in Berlin unter 144 Bewerbern aus ganz Deutschland mit dem 4. Preis ausgezeichnet wurde. Es handelt sich um das Riesenprojekt eines Büro- und Geschäftshauses von 80 Meter Höhe (sog. „Wolkenkratzer"), das von der Turmhaus-A.-G. Berlin am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin errichtet werden, und Läden, Kinos, Kaffees, Ausstellungsräume, Ateliers, Autogaragen usw. enthalten soll.

Standesbuch-Auszüge

Eheaufgebote. 4. Febr.: Georg Böttger von Mainz, Postsekr. hier, mit Hilda Rüdiger von hier; Wilhelm Schwerdt von hier, Glaser hier, mit Mathilde Andlauer von hier; Carl Plackmer von Trier-St. Paulin, Apotheker hier, mit Anna Thoma von Waldshut; Johann Ulrich von Rosenberg, Postassistent hier, mit Sophie Reichert Witwe von Rosenberg; Wendelin Föry von Bischweier, Sattler hier, mit Ida Kurz von hier; Karl Kropp von hier, Bäcker hier, mit Hermine Haas von hier.

Todesfälle. 4. Febr.: Herbert, alt 1 Monat 14 Tage, Vater Karl Meier, Kaufm.; Hilda Erfurth, ohne Beruf, alt 21 Jahre. — 5. Febr.: Heinrich Boos, Blechner, Witwer, alt 91 Jahre; Karol. Ehrmann, alt 28 Jahre, Ehefrau von Jakob Ehrmann, Fab.-Arb.; Peter Rapp, Schreiner, Ehemann, alt 63 Jahre; Margarethe, alt 11 Tage, Vater Dominikus Vogel, Schreiner.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 7. Februar. 2 Uhr: Hilda Erfurth, Viktoriastr. 15. — ½3 Uhr: Peter Rapp, Schreinermeister, Marienstr. 76. — ¾4 Uhr: Margarete Meeß, Beleuchtungsinspektors-Witwe, Erbprinzenstraße 21.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 7. Februar 1922.

Landestheater. „Rigoletto". 7—10 Uhr.
Konzerthaus. Badische Lichtspiele, 6 und 8 Uhr.
Circus Busch. Novitätenvorstellung. 8 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Weltpanorama. Gebirgstour in Arizona.
Uniontheater. Die Christus-Passion im Film.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 6. Februar (abends).

Belgien	1630	Schweiz	3990
Paris	1710	London	889
Neuyork	203½	Italien	967½
Holland	7590		

Tendenz: fester.

Mannheimer Produktenbörse.

w. **Mannheim,** 6. Febr. (Eig. Drahtber.). Trotz des Streiks der Eisenbahnarbeiter, kann der Besuch der Mannheimer Produktenbörse als recht gut bezeichnet werden. Die Interessenten aus der Rheinpfalz wie auch aus Rheinhessen, sowie überhaupt aus den besetzten Gebieten hatten trotz des Verkehrsstreikes Gelegenheit, nach hier zu kommen, weil der Streik im besetzten Gebiet durch die Besatzungsbehörde verboten ist. Mehrere Interessenten aus Baden und Hessen kamen per Auto nach hier, und es zeigte sich recht deutlich, daß der Platz Mannheim für den Getreidehandel Südwest-Deutschland von größter Bedeutung ist. Für Weizen bestand lebhafte Nachfrage, speziell für Loco-Ware. Doch zeigten die Käufer sich nicht geneigt, die heutigen Forderungen, die sich zwischen 930 und 940 die 100 kg, bahnfrei Mannheim bewegten, zu bewilligen. Roggen war ebenfalls wesentlich teurer gehandelt, auch am vorhergegangenen Börsentage, und die Preise, die genannt wurden, stellten sich auf 750—760 Mark die 100 kg. Braugerste war teurer, und Abschlüsse scheiterten an den hohen Forderungen, da sowohl die Brauereien als auch Mälzereien zu den heutigen Forderungen, die zwischen 820—840 M. per 100 kg lauteten, Vorsicht beobachteten. Hafer verkehrte in guter Haltung bei etwa 10—25 M. höherem Preis. Man nannte 660—675 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Mais zog im Preise an. La Plataware stellte sich auf 800—805 M., wogegen amerikanischer Mais zu 710—720 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim am Markte waren. Futtermittel hatten bei anziehenden Preisen und guter Nachfrage lebhaften Markt. Für Kleie stellten sich die direkten Mühlenforderungen auf 475 M., ab Mühlenstationen, während die zweite Hand höhere Preise forderte. Futtermehl stellte sich auf 550 M., Biertreber auf 620 bis 640 M., Rapskuchen 660 M. und Malzkeime 690 bis 700 M. die 100 kg, ab süddeutschen Verladestationen. Rauhfutter verkehrt bei fester Tendenz gleichfalls zu erhöhten Preisen. Wiesenheu wurde mit 350 M. und Stroh mit 110—120 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim genannt. Hülsenfrüchte tendierten fest. Man nannte Wachtelbohnen mit 700, Rangoon-Bohnen mit 650, Brasil-Bohnen mit 550 und gespaltete und geschälte Erbsen mit 1150 M., gute Mittel-Erbsen mit 950—1050 M. Mais war zu 1000—1400 M. angeboten. Mehl lag sehr fest, und die Mühlen haben in Anbetracht der weiter erhöhten Brotgetreide-Preise ihre Forderungen auf 1325 M. für Weizenmehl, Spezial 0, per 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen hinaufgesetzt.

Amtl. Notierungen: Mais 800—805, Mais, amerik. 710—720, Roggen, loco 760, Erbsen, inl. 800—1000, Weizen, loco 930—940, Braugerste 820—840, Hafer 660—675, Biertreber 620—640, Wiesenheu 360—380, Rotkleeheu 400, Preßstroh 115—125, gebundenes Stroh 115—125, Reis 1000—1400. Tendenz: fest.

Börse Handel Industrie – Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

K. **Mannheim,** 5. Febr. Die Tendenz war zum Teil ziemlich belebt. Gesucht besonders Badische Anilin zu '' Prozent; ferner Benz zu 560 Proz., Dampfkessel zu 740 Proz., Unionwerke zu 500 Proz., Zuckerfabrik Frankenthal zu 731 Proz. und Zuckerfabrik Waghäusel zu 765 Proz. Geschäfte waren noch in Württembergischen Transport-Versicherungsaktien zu 1300 M. das Stück; Frankona stellten sich auf 1625 Geld und 1650 Brief. Badische Assekuranz 2300 Geld, 2400 Brief. Mannheimer Versicherungsaktien 2550 Geld und 2600 Brief das Stück.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 5. Febr. Auch die neue Geschäftswoche eröffnete in unsicherer Haltung. Mangels Beteiligung weiterer Kreise des kapitalistischen Publikums war der Geschäftsverkehr ruhig. Die Spekulation beherrschte im allgemeinen den Markt. Im freien Verkehr bestand regeres Interesse für Chemische Brockhues, die mit 1030—1040—1050 gehandelt wurden. Man nannte Benz 550—555, Deutsche Petroleum 1775, Gebrüder Fahr 575, Bahnbedarf 475, Tiag 650, Chemische Rhenania 950, Metallique 197—195, Julius Sichel 680. Erneut flackerte das Interesse für Montanpapiere auf, die zunächst etwas angeboten waren. Oberbedarf 895, im Verlaufe 910. Auch Laurahütte weiter fest 1170—1215. Buderus konnten sich befestigen. Eine geringe Veränderung wiesen chemische Aktien auf. Elberfelder Farben 575, Theodor Goldschmidt 1090. Still lagen auch Elektrizitätsaktien. A.E.G. abgeschwächt. Kleyer 16 höher. Daimler 480 verloren 6. Karlsruher Maschinen geben etwas nach 860. Waggon Fuchs bei erster Notiz 20 Prozent höher auf 760. Zuckerfabrik Frankenthal auf das Dementi einer Kapitalserhöhung schwächer 731, Zuckerfabrik Waghäusel 765 und Heilbronner Zucker 775. Valutapapiere entsprachen der Tendenz des Devisenmarktes. Mexikaner gesuchter und höher. Oesterreichischer Kredit 79½, Schantungbahn fester 500. Schiffahrtsaktien gut befestigt. Am Einheitsmarkt der Industriepapiere herrschte rege Nachfrage für einzelne Spezialwerte. Schuhfabrik Herz fest. Der Schluß gestaltete sich ruhig und behauptet. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 5. Febr. An der Börse beschränkte sich das Geschäft in der Hauptsache auf Umsätze zwischen der berufsmäßigen Spekulation. Das Privatpublikum hatte zwar einige Kaufaufträge hergelegt, sonst war aber dessen Beteiligung unbedeutend, was auch mit der auf Grund der Stromersparnis verfügten Sperre des Privattelephonverkehrs in dem Berliner Stadtnetz zusammenhängt. Die Kurse waren bei Kurssteigerungen bis zu 30 Prozent und darüber durchweg fest. Am Montanmarkt bestand Interesse namentlich für Westdeutsche Werte, besonders Mannesmann, plus 90 Proz., Phönix, plus 58 Proz., wogegen Oberschlesische Werte nach den starken Steigerungen der letzten Tage teilweise unter Realisierungen zu leiden hatten. Als besonders sind hervorzuheben: Felten & Guillaume, plus 80 Prozent, Stettiner Vulkan, plus 115. Dagegen verloren Westeregeln 125. Später entwickelte sich in Deutschen Kaliaktien, sowie im freien Verkehr in Krügershall und Ronneberg lebhaftes Geschäft, zu steigenden Preisen. Heimische Renten waren zumeist unverändert, von ausländischen waren ungarische etwas höher. Devisenpreise still und mäßig anziehend.

Mannheimer Viehmarkt.

(Eigener Drahtbericht).

w. **Mannheim,** 6. Febr. Der Handel mit Großvieh war mittelmäßig, und es verblieb nur ein kleiner Ueberstand. Kälber und Schafe lebhaft; der Markt war ausverkauft. In Schweinen verlief der Handel gleichfalls lebhaft. Zufuhren geräumt. In Wagen- und Arbeitspferden war der Verkehr mittelmäßig, Schlachtpferde lebhaft. Die Zufuhren bewegten sich in dem gewohnten Umfange. Bezahlt wurden für Ochsen je nach Qualität 900 bis 1400 M., für Bullen 900—1250 M., für gering genährtes Jungvieh 600—1400 M, für Kälber 1200 bis 1600 M., für Schafe 800—1000 M., für Lämmer 750—850 M., für Schweine 1700—2100 M., für Wagenferde 13 000—38 000 M., Arbeitspferde 11 000 bis 36 000 M., Schlachtpferde 3000—9000 M. per Stück.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	3. Febr.	6. Febr.
Badische Bank	499.—	461.—
Darmstädter Bank	296.—	295.—
Deutsche Bank	482.—	481.50
Diskonto Commandit	410.—	408.—
Dresdener Bank	314.—	316.—
Mitteld. Creditbank	284.—	285.—
Oesterr. Länderbank	185 50	190.—
Pfälzische Bank	52.—	56.—
Rheinische Creditbank	262.—	269.—
Südd. Diskonto-Ges.	355.—	350.—
Wiener Bankverein	55.25	57.—
Württbg. Notenbank	398.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	873.—	890.—
Harpener	1490.	1485.
Laurahütte	1230.	1215.
Aschaff. Zellstoff	813 25	805.—
Grün & Bilfinger	635.—	635.—
Zementw. Heidelberg	755.—	756.—
Bad. Anilin	597.—	598.—
Scheideanstalt	1314	1348.
Höchster Farben	552.50	554.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	478.—	476.—
Gebr. Junghans	537.—	548.—
Adler & Oppenheimer	—.—	—.—
B. Masch. Badenia	582.—	619.—
Maschfabr. Durlach	—.—	760.—
Maschfabr. Gritzner	1095.	1100.
Haid & Neu	730.—	774.—
Maschfabr. Karlsruhe	870.—	870.—
Oberursel	650.—	660.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	470.—	499.—
Elsässer Baumwolle	909.—	870.—
Spinnerei Ettlingen	1725	1775.
Uhrenfabr. Furtwang	778.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	750.—	757.—
Zellstoff Waldhof	742.—	730.—
Zuckerfabr. Waghäusel	760.—	765.—
Zuckerfabr. Frankenth.	753.—	741.—
Benz Motoren	540/50	550.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	848.—	857.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	3. Febr.	6. Febr.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	100.—	100.—
5% III " "	100.—	—.—
4½ IV—V "	86.—	86.—
4½ VI—IX "	72.10	72.10
4½ 1924er "	96.20	96.10
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	87.75	87.40
3½% " "	72.30	72.10
3% " "	109.75	109.50
Deutsche Prämienanl.	79.75	79.75
5% Pr. Schatzanw. 192.	—.—	—.—
4% Pr. " 192.	100.10	—.—
4% Preußische Konsol.	71.10	74.50
3½% " "	59.70	59.90
3% " "	56.90	57.25
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.50	77.75
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	482.—	487.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	705.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	500.—	520.—
Hamburger Paketfahrt	401.—	407.—
Hambg.-Südamerika	690.—	728.—
Hansa D.-Schiffahrt	329.—	340.—
Norddeutscher Lloyd	284.75	302.
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	525.—	525.—
Darmstädter Bank	299.—	300.—
Deutsche Bank	474.50	476.—
Diskonto-Commandit	410.—	410.—
Dresdner Bank	320.—	320.—
Nationalbank	303.—	306.—
Oesterr. Credit	80.50	80⅛
Reichsbank	195.—	196.

Industrie-Papiere	3. Febr.	6. Febr.
Accumulatoren	824.—	840.—
Adlerwerke	531.—	545.—
Alexanderwerke	530.—	540.—
A. E. G.	643.—	655.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1250.	1270.
Augsburg-Nürnberg	1190.	1200.
Badische Anilin	599.—	605.—
Bergmann Elektrizität	860.—	850.—
Berl. Anh. Maschinen	650.—	660.—
Berliner Maschinen	1036.	1030.
Bing Nürnberg	529.—	535.—
Bismarckhütte	—.—	2450.
Bochumer Guß	940.—	955.—
Gebrüder Böhler	—.—	1200.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	818.—	850.—
Chem. Grießheim	680.—	700.—
Chem. Albert	1400.	1438.
Daimler Motoren	486.—	494.—
Dessauer Gas	503.50	514.—
Deutsch-Luxemburg	837.	855.—
D. Eisenbahn S. W.	600.—	645.—
Deutsch Erdöl	1865	1900
Deutsches Kali	1500	1565.
Deutsche Waffen	1324.	1310.
Deutsch Eisenh.	900.—	919.50
Dynamit Trust	663.—	680.—
Elberfelder Farben	565.—	553.—
Eschweil. Bergwerke	760.—	758.—
Feldmühle Papier	800.—	830.—
Felten & Guilleaume	916.—	935.—
Filter Brautechnik	1380.	1450.
Gaggenau	640.—	649.—
Gasmotoren Deutz	730.—	730.—
Gelsenkirchen	860.—	885.—
Genschow	672.—	680.—
Goldschmidt	1050	1088.
Gritzner Maschinen	1089.	1100.
Hannover Maschinen	2800	2750
Hannover Waggon	941.—	950.—
Harpener	1488.	1495.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	710.—	720.—
Höchster Farben	549.—	554.—
Hösch Eisen	1040.	1090.

	3. Febr.	6. Febr.
Hohenlohe	831.—	835.—
Kali Aschersleben	909.—	915.—
Maschfabr. Karlsruhe	870.—	860.—
Ver. Köln.-Rottweil	753.	799.75
Kostheimer Cellulose	519.—	519.—
Kyffhäuser	411.—	442.—
Lahmeyer Co.	439.—	444.—
Laurahütte	1230.	1240.
Lindes Eismaschinen	614.—	615.—
Ludwig Löwe	819.—	829.—
Lothringer Zement	784.—	839.—
Mannesmann	1280.	1345.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	918.—	920.—
Oberschl. Eisenindustr.	780.—	765.—
Oberschl. Kokswerke	1850.	1825.
Orenstein & Koppel	920.—	912.—
Phönix Bergwerke	948.—	991.—
Rheinisch Metall	484.—	484.—
Rheinisch Stahl	1047.	1040.
Rombacher Hütte	740.50	749.—
Rütgerswerke	845.—	865.—
Sachsenwerke	525.—	526.—
Schuckert & Co.	609.—	612.50
Siemens & Halske	740.—	810.—
Sinner Brauerei	715.—	725.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1275	1358.
Stollberger Zink	1051	1075.
Türkischer Tabak	—.—	3150.
Varziner Papier	825.—	835.—
Vereinigt. D. Nikel	1310.	1325.
Vereinigt. Glanzstoff	2149	2130
Vereinigt. Stahl Zypen	4000	4005.
Wanderer Fahrrad	1385	1460
Westeregeln Alkali	2600	2445
Zellstoff Waldhof	736.—	716.—
Otavi Minen	853.—	852.—
Otavi Genuß	—.—	825.—
Deutsche Petroleum	1775	1800
Pomona	6350	6500
Kollmar & Jourdan	—.—	825.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 6 Februar.

	4. Februar Geld	4. Februar Brief	6. Februar Geld	6. Februar Brief
Antwerpen-Brüssel	1618.30	1621.70	1618.30	1621 70
Holland	7522.40	7537.60	7567.40	7582.60
London	871.10	872.90	877.10	878.90
Paris	1690.80	1694.20	1705.20	1708.80
Schweiz	3961.—	3969.—	3981.—	3989.—
Spanien	3091.90	3098.10	3114.40	3120.60
Italien	946.50	948.50	949.—	951.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4095.90	4104.10	4153.30	4161.70
Norwegen	3216.70	3223.30	3276.80	3283.20
Schweden	5182.30	5192.70	5229.70	5240.20
Helsingfors	394.60	395.40	—.—	—.—
Newyork	202.—	202.50	201.70	203.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	6.44	6.46	6.74	6.76
Budapest	31.01	31.07	30.72	30.78
Prag	389.60	390.40	390.10	390.90

w. Berlin, 6 Februar.

	4. Februar Geld	4. Februar Brief	6. Februar Geld	6. Februar Brief
Rotterd.-Amsterd.	7504.95	7520.05	7567.40	7582.60
Brüssel	1623.85	1627.15	1633.35	1636.65
Christiania	3231.75	3238.25	3271.70	3278.30
Kopenhagen	4105.85	4114.15	4140.85	4149.15
Stockholm	5169.80	5180.20	5234.75	5245.95
Helsingfors	394.60	395.40	403.05	403.95
Italien	944.05	945.95	947.05	948.95
London	870.60	872.40	880.10	881.90
Newyork	201.54	201.96	202.79	203.21
Paris	1693.30	1695.70	1704.25	1707.75
Schweiz	3956.—	3964.—	3985.—	3994.—
Spanien	3086.90	3093.10	3121.85	3128.15
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.63	6.67	6.83	6.87
Prag	389.60	390.40	390.10	390.90
Budapest	30.96	31.04	31.16	31.24
Lissabon	135.85	136.15	136.35	136.68
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	71.90	72.10	72.40	72.60

Abenddevisen.

Frankfurt, 6. Febr.

Brüssel	1630	Paris	1710
Holland	7590	Italien	967½
London	889	Neuyork	203½
Schweiz	3990		

Tendenz: fester.

w. Zürich, 6 Februar.

	4. Febr.	6. Febr.
Holland	190.—	190.—
Deutschland	2.52½	2.51
Wien	0.17	0.17
Prag	9.90	9.85
Paris	42.87½	42.95
London	22.05	22.08
Italien	23.80	22.80
Brüssel	40.90	40.90
Budapest	0.77	0.77½
Newyork	511.50	510.25
Agram	1.65	1.70
Warschau	0.16	0.15
Kopenhagen	104.—	104.—
Stockholm	131.—	131.—
Christiania	81.80	82
Madrid	78.25	78.50
Buenos-Aires	182.50	185.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	7500—7625	7550—7600
Schweiz	3925—4010	3960—4000
Paris	1690—1715	1700—1715
Belgien	1610—1630	1625—1650
London	863—882	878—881
Neuyork	201—204½	203—204
Italien	940—950	940—950
	Tendenz ruhig.	Tendenz ruhig.

MAGGI's Suppen

sind in den guten alten Sorten, Erbs, Reis, Ochsenschwanz, Erbs mit Speck, Reis-Julienne, Grünkern, Pilz, Kartoffel usw. wieder überall zu haben.

Man achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbrote Packung. —— **Sie schmecken vorzüglich!** ——

Immer hört man,

wenn ich doch nur einmal einen **wirklich guten Schuhmacher** wüßte. **Probieren** Sie es deshalb bei der **besteingerichteten**

Schuhmacherei von Hans Lohr,

Lachnerstraße 26, Laden.

Gift-Weizen

best. Mäuse-Vertilgungsmittel. in Packungen von 100 g Mk. 3.50, 1 Kilo Mk. 22.M liefert

U. B. A. Friedr. Springer
Karlsruhe i. B.,
Markgrafenstraße 52
Telephon 3263.

Charakter nach der **Schrift!**

20 Zeilen in Tinte nebst M 7.— u. Portoersatz gew. Beurteilung durch H. .. Ritter, Karlsruhe, Körnerstraße 30.

Sämtliche **Farben, Lacke etc.**

Malerartikel

empfiehlt Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Collosseum.

Kleinhändler

versorgt Euch mit Petroleum.

Lichtnot durch Stockungen der Kohlenzufuhr zu befürchten.

Die Neuwascherei

Phönix

wascht und bügelt

Kragen

Manschetten und Chemisetten

innerhalb 8 Tagen in tadelloser Ausführung

Annahmestelle bei

Färberei Lasch.

Bad. Säuglingsfürsorge

Geld-Lotterie

Ziehung 10. Februar 1922

50000
25000
20000

Los 3 M., Porto als Brief 2 M. als Drucksache 50 Pfg. Liste u. Porto M. 1.- empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Mannheim O 7. 11
und alle Losgeschäfte

Postscheckkonto Karlsruhe 17043

Verbessern Sie Ihre Schrift!

Lessingstraße 78
achlahrer Buck.
Telephon 1295.

Zuschneidekursus

beginnt jed. Monat 1. u. 15. **A. Weber,** Zuschneideschule, Hirschstraße 28.

Elektr. Kocher und Heizöfen
Warmwasserbereiter
Beleuchtungskörper
Emil Schmidt & Kons.
Kaiserstraße 209.

Haarspangen Pfeile und Kämme

werden **repariert** und **neu aufpoliert** bei

H. Bieler

Kaiserstraße 223
zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Geflügelzüchter. zerlegb. **Ställe,** Brutöfen **Knochenmühl.,** d. Eierertrag hebend Geräte usw. Geflügelhof in Mergentheim 299, Preisl. fr.

Bruchkranke

können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden Sprechstunde in Karlsruhe **Hotel Sonne** am 11. Februar von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. **Knopf.**
Spezialarzt f. Bruchleid.

Photographien

aller Art in mustergültiger Ausführung.
Atelier
Rausch & Pester
Karlsruhe,
Erbprinzenst. 3

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig

Geschw. Gutmann Ecke Kaiser u. Waldstr.

Jalousie-, Rolladen-Fabrikation.

Reparatur · Werkstätte.

W. Bäuerle

Rüppurrerstraße 20.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Heimgangs unseres lieben Gatten und Vaters in so überreichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 4. Februar 1922.
Hertzstraße 1.

Familie Bodenstein.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend ist meine treubesorgte Mutter, unsere liebe Schwester, Tante und Großtante

Frau **Luise Fischer**

geb. **Weizel**

im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 6. Februar 1922.
Friedenstr. 3a.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Fischer, Regierungsrat a. D.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar 1922, nachmittags ½4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.